

# BERNER SCHULE

*ÉCOLE BERNOISE 06/22*



AZB 3001 Bern POST CH AG

**Eine lichtvolle Festzeit und  
viel Energie im 2023!**

**Stefan Wittwer**

Bildung verdient  
die besten Leute

**Gewerkschaft**

Teuerungsausgleich wäre  
selbstverständlich

**Nina Scheidegger**

Plädoyer für  
die Berufslehre



*Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt, dass er ihm noch den Winter wärmt.*  
Alfred Polgar

INTERVIEW MIT GESCHÄFTSFÜHRER STEFAN WITTWER	4
NOVEMBERSESSION GROSSER RAT	8
FRÜHFRANZÖSISCH	10
DELEGIERTENVERSAMMLUNG	13
IN EIGENER SACHE	14
FRAKTIONSVERSAMMLUNGEN	16
RATGEBER	20
QUARTALSBUCH	23
BERUFSLEHRE	26
DAS LETZTE WORT	31



**Für die Berner Schule verantwortlich:**  
Franziska Schwab, Redaktorin,  
und Barbara Bissig, Grafikerin.

*Responsables pour École bernoise:*  
Franziska Schwab, rédactrice,  
et Barbara Bissig, graphiste.

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Die 6.-Klässlerin Lara würde gerne Dinge mit ihren Gedanken erschaffen können. Tja, wer möchte sie nicht, diese Fähigkeit? Sofort würden wir kleinere Klassen erschaffen, in jede Gruppe zwei ausgebildete Lehrpersonen reinwünschen, die gut und gern miteinander arbeiten. Wir würden die Pflichtlektionen kürzen, die Bildungsqualität maximieren, jeder Klassenlehrperson genügend Entlastung gewähren und ihre Funktion aufwerten, den 3./4.-Klassen-Lehrpersonen abteilungsweisen Unterricht geben, in den Hauptfächern, allen Lehrpersonen genügend Zeit zur Verfügung stellen, überhaupt Ressourcen gerecht verteilen, in allen Bildungsstufen. Ja, wir würden Gerechtigkeit schaffen. Die absolute.

Nur: Was ist Gerechtigkeit? Ist es gerecht, wenn alle Menschen, die falsch parken, das gleiche Bussgeld bezahlen müssen, egal wie viel sie verdienen? Ist es gerecht, dass nicht alle Astronaut:innen werden können, nur der Berner Marco Sieber? Ist es gerecht, dass Krankheiten nur die einen befallen, nicht aber die anderen? Ist es gerecht, dass der eine Bruder mehr Aufmerksamkeit vom Vater erhält als der andere Bruder? Ist es gerecht, dass in einer Energiemangellage zuerst die Laubbläser und die Sitzheizungen abgestellt werden müssen und nicht etwa das Bügeleisen (ich fände das besser)? Ist es gerecht, wenn im Bundesrat vier Männer und nur drei Frauen oder umgekehrt arbeiten?

Dass das Leben ungerecht ist, aber nicht immer zu unseren Ungunsten, hat schon John F. Kennedy festgestellt. Und im Mittelalter setzte sich die Auffassung durch, wonach Gerechtigkeit eine göttliche Grösse sei. Weil so übermenschlich.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche, erbauliche Rest-Adventszeit und dann gerechte Festtage.

Franziska Schwab

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

*Lara, élève de 8H, aimerait pouvoir créer des choses avec sa pensée. Qui n'aimerait pas avoir ce pouvoir ? Nous créerions immédiatement des classes plus petites, nous souhaiterions que chaque groupe compte deux enseignant-es formés qui travaillent bien et volontiers ensemble. Nous réduirions les leçons obligatoires, optimiserions la qualité de l'enseignement, accorderions à chaque maître-esse de classe une décharge suffisante et revaloriserions sa fonction, donnerions aux collègues de 5-6H un enseignement par section, dans les matières principales, à toutes et tous assez de temps, répartirions les ressources de manière équitable, à tous les niveaux d'enseignement. Oui, nous créerions de l'équité. Le rêve. Mais qu'est-ce que l'équité ? Est-il juste que toutes les personnes qui se garent mal doivent payer la même amende, quel que soit leur salaire ? Est-il juste que tous ne puissent pas devenir astronautes, sauf par exemple le Bernois Marco Sieber ? Est-il juste que les maladies ne touchent que les uns et pas les autres ? Est-il juste qu'un frère reçoive plus d'attention d'un père qu'un autre frère ? Est-il juste que, dans une situation de pénurie d'énergie, il faille d'abord éteindre les souffleurs de feuilles et les chauffages de siège, et non le fer à repasser (je trouverais cela préférable) ? Est-il juste que le Conseil fédéral compte quatre hommes et seulement trois femmes, ou l'inverse ? John F. Kennedy avait déjà constaté que la vie est injuste, mais pas toujours en notre défaveur. Et au Moyen Âge, l'idée, prétendant que la justice était supérieure aux hommes et appartenait à une grandeur divine, s'est imposée. Je vous souhaite un reste d'avent serein et vivifiant, puis des fêtes de fin d'année heureuses.*

Franziska Schwab



# Bildung hat die qualifiziertesten Leute verdient

Franziska Schwab

Stefan Wittwer, Geschäftsführer von Bildung Bern, äussert sich im Interview zu den brennenden Bildungsthemen und zum Engagement des Berufsverbands.



**Du bist seit 1. April 2022 Geschäftsführer von Bildung Bern. Was hat dich in dieser Zeit am meisten gefreut?**

Durch die unerfreulichen Themen Lehrpersonenmangel und Corona ist die Sichtbarkeit von Bildung – und auch von Bildung Bern – enorm gestiegen. Ich behaupte: Der Wert der Bildung wird allgemein besser anerkannt. Wenn ich unser Auto in die Garage bringe und mich der Garagist als Vertreter von Bildung Bern erkennt, weil ich in den Medien war, und wenn er mit mir über Bildung diskutieren will, dann ist das unglaublich wertvoll. Denn: Was kann uns Besseres passieren, als dass die Bildung über alle Branchen hinweg Thema ist. Und dass im besten Fall eine breite Bevölkerung einsieht, dass es Massnahmen braucht, um gute Bildung zu gewährleisten.

**Trotzdem: Themen wie Corona, Flüchtlingskrise und Lehrpersonenmangel sollen von den Schu-**

**len seit 2020 bewältigt werden. Eigentlich unmöglich, oder?**

Schlussendlich geht es ja immer irgendwie. Das Ermögliche ist eine riesige und unterschätzte Qualität der Schulen. Gleichzeitig birgt es eine Gefahr. Weil die Qualität still sinkt und die Belastung steigt. Man füllt etwa das System auf mit Unausgebildeten. Klassenlehrpersonen und Schulleitungen arbeiten noch mehr, z. B. um die Unausgebildeten zu coachen. Unsere Aufgabe als Berufsverband ist es, die sehr angespannte Situation bekannt zu machen, aufzuzeigen, was läuft, und Verbesserungen zu erwirken.

**Was hat Bildung Bern konkret erwirkt?**

Z. B. kein Poolen von Proben während des Breitentestens in der Corona-Zeit. Freiwilliges prioritäres Impfen der Lehrpersonen. Den pragmatischen Ansatz des Kantons während der Flüchtlingskrise. Die Lösung für den Lehrpersonenmangel haben

wir noch nicht. Wir geben aber Vollgas, damit wir mittel- und langfristig dem Beruf wieder ein anderes Image verschaffen können. Es muss klar werden, dass wir die besten Leute brauchen in diesem wichtigen Beruf. Als wir vor ein paar Jahren vom qualitativen Lehrpersonenmangel zu sprechen begannen, schüttelten viele den Kopf. «Was soll das Wort? Es ist doch gar nicht schlimm!», hiess es etwa. In der breiten Bevölkerung ist heute angekommen: Es ist ein Problem. Wir haben auch grosse Erfolge erzielt wie die Lohnsteigerung bei den Kindergarten-, Primar- und Musiklehrpersonen. Darauf müssen wir aufbauen. Ich bin sehr hoffnungsvoll, sonst müsste ich kündigen.

**Das tönt fast schon pathetisch. Die Situation ist aber extrem angespannt. Das Fass ist voll. Warum streikt man nicht endlich einmal?**

Ich verstehe den Wunsch. Viele Branchen haben einen Streik angedroht. Z. B. die Pilot:innen. Man muss die Zusammenhänge betrachten. Pilot:innen haben einen auslaufenden Gesamtarbeitsvertrag, Verhandlungen drohten zu scheitern. Die Streikandrohung war das letzte Mittel. Jetzt haben die Pilot:innen wieder einen Gesamtarbeitsvertrag und dürfen nicht mehr streiken. Wir haben keinen Gesamtarbeitsvertrag. Die finanziellen Rahmenbedingungen, Lohnaufstiege usw. werden durch die Regierung und das Parlament bestimmt. Diese sind vom Volk gewählt. Demokratisch legitimiert. Ein Streik gegen einen demokratischen Entscheid ist illegal. Das hat rechtliche Folgen. Deshalb investieren wir so viel, damit Leute gewählt werden, die

sich für gute Bildung einsetzen. Daher fordern wir immer wieder dazu auf, mit Politiker:innen ins Gespräch zu treten, sie in die Schule einzuladen, und wir organisieren Anlässe mit Grossrät:innen. Wir haben zur Kundgebung aufgerufen, um Druck zu machen auf das Parlament, damit es ein positives Signal sendet: den Teuerungsausgleich. Deswegen pflegen wir intensive Kontakte zu Regierung, Verwaltung und Parlament, und schaffen argumentative Grundlagen für sie.

**Im Moment wird Pflasterlipolitik betrieben. Diese führt nicht weiter.**

Einverstanden. Ein Pflasterli klebt man auf eine Wunde. Wir wollen erreichen, dass die Schule einen gesunden Lebensstil führt, damit es gar keine Pflasterli braucht. Wir wissen, was dafür nötig ist: Aufwertung des so wichtigen Berufs, Entlastung und Aufwertung der zentralen Funktion der Klassenlehrperson, der Schlüsselstelle Schulleitung, Teamteaching vor allem in der Eingangsstufe, wo so viel elementare Arbeit geleistet wird. Die Politik kennt diese Forderungen. Ich bin überzeugt, dass es in nächster Zeit in diesen Bereichen Erfolge geben wird, genau gleich, wie es beim Lohn damals war.

**Zwei Lösungen für die Behebung des Lehrpersonenmangels werden zurzeit von der Politik diskutiert: Wiedereröffnung von Klassen zur besonderen Förderung und Pflichtpensenerhöhung. Wie beurteilt Bildung Bern diese Ansätze?**

Die Eröffnung von Klassen zur besonderen Förderung war und ist in Bern bereits möglich. Wir stützen in dieser Hinsicht den liberalen Weg des Kantons Bern. Eine aktive Förderung unterstützen wir nicht. Wir glauben nicht, dass Separation das Allheilmit-

tel ist für die Probleme, die wir in den Klassen haben. Gemäss Umfragen sind die Hauptbelastungen heterogene Klassen, viele verhaltensauffällige Kinder, die keine Frustrationstoleranz mehr haben oder Bedürfnisse nicht aufschieben können. Die Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft. Für die Bewältigung der obengenannten Probleme stellt eine Klasse zur besonderen Förderung keine Lösung dar.

Auch höhere Pflichtpensen lösen das Problem nicht. Wir unterstützen jede Person, die hochprozentig unterrichtet. Gerade kleine Pensen sind jedoch dazu da, Vakanz abzufedern, namentlich Stellvertretungen, Zusatzeinsätze, z. B. während Corona. Wir sind überzeugt, dass Leute, etwa solche mit einem Zweitberuf, gehen würden, wenn man sie zwingen würde, ihr Pensum zu erhöhen. Übrigens ist die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten, ganz klar einer der Attraktivitätsfaktoren des Berufs. Anreize für höhere Pensen müssen dringend geschaffen werden. Zum Beispiel, indem die Klassenlehrpersonen, die ja meistens hochprozentig arbeiten, gestärkt werden.

**Was wäre die Lösung des Problems?**

Wir brauchen ein Bewusstsein in der Gesellschaft, dass Bildung unsere wichtigste Ressource ist, dass Menschen, die im Bildungsbereich arbeiten, die bestqualifizierten sein müssen und entsprechend gute Rahmenbedingungen verdient haben.

**Der Berufsverband fordert immer mehr. Alle Forderungen sind mit Kosten verbunden. Wieso soll gerade für den Bildungsbereich, der schon sehr viel Ressourcen erhält, noch mehr Geld gesprochen werden?**

Was wir in die Bildung investieren, kommt zurück, volkswirtschaftlich.

Wir regen auch an, Gelder anders zu verteilen. Beispiel: die defizitorientierte Abklärungspraxis. Weil der Erhalt von Ressourcen heute oft an eine Abklärung gekoppelt ist, sind wir in eine Abwärtsspirale gekommen, die auf gute Art durchbrochen werden muss. Mehr flexible Ressourcen pro Klasse und eine restriktivere individuelle Abklärungspraxis wären für das ganze System Schule heilsam. Wenn wir gesunde Leute – Lehrpersonen, Schulleitungen, Kinder, Lernende – im System haben, sparen wir Geld. Im Moment gibt es zwar «Überlaufventile», diese externen Stellen sind aber überlastet: Wenn gut ausgebildete Leute auf schwierige Situationen professionell eingehen können, dann entlastet dies schulexterne Stellen.

**In den Medien liest und hört man immer wieder, wie belastend der Beruf der Lehrpersonen sei. Schadet die aktuelle Berichterstattung dem Image?**

Darunter leide ich selber auch. Der Beruf ist wichtig und unglaublich sinnhaft. Es ist trotzdem richtig, dass wir auf die Wunden des Systems aufmerksam machen. Wir müssen das Negative nicht nur aushalten, sondern auch versuchen, es zu verändern, damit Bildung und Schule wieder in einem besseren Licht dastehen.

**Angenommen, du könntest dir ein Wunder für die Bildung wünschen. Welches wäre es?**

Ich wünsche mir kein Wunder, sondern gute Realität: Es muss selbstverständlich sein, dass Bildung unser wichtigstes Gut ist und eine Bedingung dafür, dass Demokratie, Gemeinschaft und Volkswirtschaft in der Schweiz auch in 100 Jahren noch gut funktionieren. Und zu guter Letzt: Bildung hat die besten und qualifiziertesten Leute verdient!

## La formation mérite les personnes les plus qualifiées

Franziska Schwab

Stefan Wittwer, directeur de Formation Berne, s'exprime dans une interview sur les thèmes brûlants de la formation et sur l'engagement de l'association professionnelle.

**Tu es directeur de Formation Berne depuis le 1<sup>er</sup> avril 2022. Qu'est-ce qui t'a le plus ravi durant cette période ?**

La visibilité de la formation – et aussi de Formation Berne – a énormément augmenté avec les sujets peu réjouissants que sont la pénurie d'enseignants et le corona. J'ose affirmer que la valeur de la formation est généralement mieux reconnue. Lorsque j'apporte notre voiture au garage et que le garagiste me reconnaît comme représentant de Formation Berne parce que j'ai été dans les médias, et qu'il veut discuter de la formation avec moi, c'est très précieux. En effet, que peut-il nous arriver de mieux que de voir la formation devenir un sujet de discussion dans toutes les branches ? Et que, mieux encore, une large population comprenne que des mesures sont nécessaires pour garantir une bonne formation.

**Pourtant, le corona, la crise des migrant-es et la pénurie d'enseignants doivent être gérés par les écoles depuis 2020. Tâche impossible, non ?**

En fin de compte, tout joue toujours d'une manière ou d'une autre. Répondre aux besoins est une qualité énorme et sous-estimée des écoles. En même temps, cela comporte un danger, car la qualité baisse gentiment. On alimente le système avec des personnes non formées. Les maître-ses de classe et les directions d'école travaillent encore plus, par exemple pour coacher les personnes non formées. Notre tâche en tant qu'association professionnelle est de faire connaître la situation très tendue, de montrer ce qui se passe et d'obtenir des améliorations.



**Qu'est-ce que Formation Berne a obtenu concrètement ?**

Par exemple, pas de mise en commun des échantillons pour les tests à grande échelle durant le corona. La vaccination facultative et prioritaire des enseignant-es. L'approche pragmatique du canton pendant la crise des migrant-es. Nous n'avons pas encore trouvé de solution à la pénurie d'enseignant-es, mais nous travaillons beaucoup pour pouvoir redorer l'image du métier à moyen et long terme. Il doit être clair que nous avons besoin des meilleures personnes dans ce métier important. Lorsque nous avons commencé à parler de la pénurie qualitative d'enseignant-es il y a quelques années, beaucoup ont secoué la tête. « Que signifie ce mot ? Ce n'est pas grave », disait-on par exemple. Aujourd'hui, le grand public a compris : C'est un problème. Nous avons aussi obtenu de grands succès, comme l'augmentation des salaires des enseignant-es d'école enfantine, du

primaire et de musique. Nous devons nous servir de ces résultats. J'ai beaucoup d'espoir, sinon je devrais démissionner.

**Cela sonne plutôt pathétique. La situation est pourtant extrêmement tendue. La barque est pleine. Pourquoi ne pas faire grève une fois pour toutes ?**

Je comprends cette volonté. De nombreux secteurs ont menacé de faire grève. Par exemple les pilotes. Il faut considérer le contexte. Les pilotes ont une convention collective de travail qui arrive à échéance, les négociations menaçaient d'échouer. La menace de grève était le dernier recours. Maintenant, les pilotes ont à nouveau une convention et ne peuvent plus faire grève. Nous n'avons pas de telle convention. Les conditions financières, les augmentations de salaire, etc. sont déterminées par le gouvernement et le parlement. Ceux-ci sont élus par le

peuple, légitimés démocratiquement. Une grève contre une décision démocratique est illégale. Cela a des conséquences juridiques. C'est pourquoi nous travaillons autant pour que des gens favorables à une éducation de qualité soient élus. Nous tentons alors d'échanger avec des politiciens, de les inviter à l'école et d'organiser des rencontres avec des député-es. Nous avons appelé à une manifestation pour faire pression sur le parlement afin qu'il envoie un signal positif : la compensation du renchérissement. Nous entretenons des contacts intensifs avec le gouvernement, l'administration et le parlement ; nous créons des arguments de fond pour eux.

**Pour l'instant, on pratique la politique du sparadrap. Or, celle-ci ne mène nulle part.**

Exact. Un pansement se met sur une plaie. Nous voulons faire en sorte que l'école ait un style de vie sain, afin qu'il n'y ait pas besoin de pansements. Nous savons ce qu'il faut pour cela : revaloriser ce métier si important, décharger et revaloriser la fonction centrale de maître-sse de classe, le poste clé de direction d'école, l'enseignement en équipe, surtout au cycle I, où tant de travail élémentaire est fourni. Ces exigences sont connues du monde politique. Je suis certain que nous gagnerons bientôt dans ces domaines, exactement comme nous l'avons fait à l'époque pour les salaires.

**Deux solutions pour remédier à la pénurie d'enseignant-es sont actuellement discutées par les politiques : La réouverture de classes de soutien et l'augmentation du temps de travail obligatoire. Comment Formation Berne juge-t-elle ces idées ?**

L'ouverture de classes de soutien était et reste possible. Nous soutenons à cet égard la voie libérale du canton de Berne, mais ne sommes pas favorables

à un encouragement actif. Nous ne pensons pas que la séparation soit la panacée aux problèmes que nous rencontrons dans les classes. Selon les sondages, les principaux problèmes sont les classes hétérogènes, les nombreux enfants aux problèmes de comportement, qui n'ont plus de tolérance à la frustration ou qui ne peuvent pas différer leurs besoins. L'école est un miroir de la société. Une classe de soutien n'est pas une réponse à ces défis. L'augmentation du taux d'occupation ne résout pas non plus le problème. Nous avons soutenu toute personne qui enseigne à un taux élevé. Les petits pensums ont justement permis d'absorber de nombreuses vacances, des remplacements, des engagements supplémentaires, notamment durant le corona. Nous sommes certains que des personnes, p. ex. celles qui ont une autre activité, partiraient si on les obligeait à enseigner davantage. Par ailleurs, la possibilité de travailler à temps partiel est clairement l'un des facteurs d'attractivité du métier. Enfin : de meilleures conditions-cadres et une meilleure image feront automatiquement augmenter les pensums.

**Quelle serait la solution au problème ?**

Nous devons faire prendre conscience à la société que la formation est notre ressource la plus importante, que les personnes œuvrant dans le domaine de la formation doivent être les plus qualifiées et qu'elles méritent en conséquence de bonnes conditions-cadres.

**L'association professionnelle en demande toujours plus. Toutes les exigences sont liées à des coûts. Pourquoi faut-il accorder encore plus d'argent au secteur de l'éducation, qui reçoit déjà beaucoup de ressources ?**

Ce que nous investissons dans l'éducation nous revient, économiquement parlant. Nous suggérons aussi de ré-

partir l'argent différemment. Exemple : la pratique du dépistage axée sur les déficits. Comme les ressources sont aujourd'hui souvent liées à une expertise, nous sommes entrés dans une spirale qui doit être brisée de manière positive. Plus de ressources flexibles par classe, des dépistages individuels plus restrictifs seraient salutaires pour l'ensemble du système scolaire.

Si nous avons des personnes en bonne santé – enseignant-es, directions d'école, enfants, apprenant-es – nous économisons de l'argent. Actuellement, il y a des trop-pleins, les services externes sont surchargés : si des personnes bien formées peuvent répondre de manière professionnelle à des situations difficiles, cela permet de décharger les services externes à l'école.

**On lit et on entend régulièrement dans les médias à quel point le métier d'enseignant-e est stressant. La médiatisation actuelle nuit-elle à son image ?**

J'en pâtis aussi moi-même. Le métier est important et incroyablement riche de sens. Il est néanmoins juste d'attirer l'attention sur les plaies du système. Nous devons compter avec le négatif pour arriver au point où l'éducation aura l'importance qu'elle mérite.

**Supposons que tu puisses souhaiter un miracle pour la formation. Lequel serait-ce ?**

Je ne souhaite pas un miracle, mais une bonne réalité : il doit être évident que la formation est notre bien le plus important et la garantie que la démocratie, la communauté et l'économie nationale en Suisse seront toujours en bonne position même dans 100 ans. La formation mérite alors des gens les meilleurs et les plus qualifiés.



# Nur motivierte Lehrpersonen machen guten Unterricht

Anna-Katharina Zenger

Im Vorfeld der Wintersession des Grossen Rates setzten die Personalverbände mit einer Kundgebung auf dem Waisenhausplatz in Bern ein deutliches Zeichen für den vollen Teuerungsausgleich. Bei einer Jahresteuern von rund 3 Prozent reichen die vorgeschlagenen 0,5 Prozent nicht. Schon gar nicht vor dem Hintergrund der vergangenen und der aktuellen Belastungen im Bildungswesen: Corona-Krise, Lehrpersonenmangel, Ukraine-Krieg.



Lehrerin Kim Niederer (ganz links) hielt an der Kundgebung eine eindrückliche Rede zum Alltag von Lehrpersonen. Die Personalverbände setzten an der Kundgebung vom 18. November 2022 ein deutliches Zeichen: Motivierte Arbeitende verdienen gute Rahmenbedingungen.

«Nur motivierte Lehrpersonen können gut unterrichten, tägliches Engagement aufbringen und die Bildungsqualität sichern. Bildung ist unsere wertvollste Ressource.»

Mit diesen Worten richtete sich Kim Niederer, Klassenlehrerin an einer 6. Klasse, an das Publikum der Kundgebung von Mitte November. Zu dieser hatten alle Personalverbände des Kantons aufgerufen. Viele folgten dem Aufruf. Die Anwesenden forderten den vollen Teuerungsausgleich. Eine Selbstverständlichkeit in diesen schwierigen Zeiten.

## Zwingend individueller Gehaltsaufstieg 2023

Die Entscheide über die Lohnmassnahmen 2023 fallen in der Wintersession des Grossen Rates. Er entschei-

det über den individuellen und den generellen Gehaltsaufstieg. Bei ersterem geht es um die Gehaltszielkurve, die im Zusammenhang mit der Berufserfahrung steht. In den ersten Berufsjahren steigt der Lohn deutlich schneller als später. Ab 27 Berufsjahren sollte das Maximum erreicht sein. Dafür braucht es rund 1,3 Lohnprozente. Mit weiteren 0,2 Prozent können die Lohnrückstände von langjährigen Lehrpersonen auf die Gehaltszielkurve weiter verringert werden. Diese 1,5 Prozente sind aus Sicht des Berufsverbandes zwingend. Denn in den letzten zwei Jahren akzeptierten wir 1,2 Prozente Lohnsummenwachstum grundsätzlich. Die wirtschaftlichen Unsicherheiten der Corona-Krise waren entscheidend.

## Allgemeiner Teuerungsausgleich selbstverständlich

Nach den Belastungen durch die Corona-Krise folgten nahtlos die Belastungen durch den Krieg in der Ukraine. Rund 1800 ukrainische Kinder und Jugendliche besuchen im Kanton Bern die Volksschulen, entweder integriert oder in den rund 100 zusätzlich geschaffenen Klassen. In vielen Regelklassen wurden Kinder eingeschult, die kein Wort deutsch sprachen. Die Lehrpersonen und Schulleitungen taten ihr Bestes für den guten Unterricht.

Zusätzlich dazu fangen die Schulen auch den Lehrpersonenmangel auf. Mit Mehrarbeit, mit Betreuung durch Personen ohne Diplom, mit grossen Klassen, mit Begleitung durch Studierende. Sie sorgen dafür,



Anna-Katharina Zenger, Leiterin Gewerkschaft

dass es läuft. Es ist unglaublich. Vor diesem Hintergrund wäre der Teuerungsausgleich eine Selbstverständlichkeit gewesen.

## Mehr Lehrpersonen dank Kleinklassen-Romantik?

Seit Jahren macht der Berufsverband auf die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Integration aufmerksam. Als Hauptprobleme werden genannt: zu grosse Klassen und damit zu wenig Beziehungszeit, zu wenig Personal vor allem in der Schuleingangsstufe und zu wenig heilpädagogisch ausgebildetes Fachpersonal. Es ist äusserst anspruchsvoll, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in einer Regelklasse zu schulen. Der Ruf nach mehr Kleinklassen, respektive Klassen mit besonderer Förderung, ist immer wieder zu vernehmen. Die Mehrheit des Grossen Rates hat in der Wintersession einem Vorstoss zugestimmt, der die Schaffung von KbF («ehemals Kleinklassen») aktiv fördern will. Aber Hand aufs Herz: Welche Kinder sollten denn in die KbF eingeteilt werden? Und wären es dann die wirklichen Störenfriede im Unterricht? Welches Problem der Regelklasse würde gelöst mit der Übergabe von maximal einem Kind pro Klasse in eine KbF? Wieso gibt es Schulen, bei denen Integration gelingt? Mit der Eröffnung von KbF würden viele Ressourcen für die einfachen sonderpädagogischen Massnahmen von den Regelklassen abfliessen. Was wird dadurch besser? Und wie soll die Schaffung von mehr KbF dem Mangel an Lehrpersonen entgegenwirken?

Was vielleicht in einem ersten Gedanken als gangbarer Weg angesehen wird, entpuppt sich als Scheinlösung. Eine Scheinlösung, die die schwächsten Kinder im System zu Problemkindern macht. Die romantische Vorstellung, dass mit der Schaffung von KbF die Herausforderungen mit der Integration gelöst sind, ist realitätsfremd.

## Keine schnellen Lösungen

Es ist eine Illusion, zu glauben, es gäbe einfache und schnelle Lösungen in der Bildungspolitik. Wer sie hätte, müsste uns diese unbedingt melden. Das demokratische System ist schwerfällig. Es verschont uns aber auch oft von vorschnellen Entscheidungen. Ein langwieriges Projekt wurde von der Bildungsdirektion initiiert: Gemeinsam mit vielen Akteuren aus der Bildungslandschaft wird nach Massnahmen, nach Entlastungsmöglichkeiten, nach Optimierung gesucht, die den Beruf attraktiver machen. Ohne zusätzliches Geld wird es nicht gehen. Das braucht Zeit und viele, viele gute Argumente.

Schneller geht es, wenn Sie umsetzen, worauf Sie Einfluss haben. Wünschbares und Machbares trennen, Synergien im Team nutzen, Mut zur Lücke haben, Ihre Erreichbarkeit klar definieren, vieles von dem tun, was Ihnen Freude macht.

Für die langwierigen Prozesse in der Bildungspolitik haben Sie uns – wir setzen uns gerne für Sie ein. Denn nur motivierte Lehrpersonen machen guten Unterricht.

## Synthese

«Seul un corps enseignant motivé dispense un bon enseignement, s'engage au quotidien et assure la qualité de l'éducation. La formation est notre ressource la plus précieuse.»

Ces paroles prononcées lors de la manifestation du novembre dernier précédant la session d'hiver du Grand Conseil se rapportent à l'attractivité et la reconnaissance du métier. Or, que soit au niveau des salaires – Formation Berne a exigé l'augmentation des salaires selon la stratégie arrêtée ainsi que la pleine compensation du renchérissement – ou au niveau des conditions de travail, la situation est préoccupante. Formation Berne en est consciente et continue à s'engager dans le processus complexe de la politique de la formation et veille à conserver un dialogue constructif avec les autorités, même si certaines décisions politiques, à l'instar de la motion incitant notamment au développement des classes de soutien, ne correspondent pas aux attentes de l'association.

# Es ist nicht zu früh, ab der 3. Klasse Französisch zu lernen

Céline Mussilier

Das Frühfranzösisch wird zum Teil kritisiert. Simone Ganguillet von der PHBern nimmt wissenschaftlich fundiert Stellung. Sie spricht von der Wichtigkeit, ein mehrsprachiges Bewusstsein zu fördern, und der zentralen Rolle der Lehrperson.



Simone Ganguillet ist ausgebildete Primarlehrerin und hat einen Master in Fremdsprachigkeitsforschung und -didaktik. Sie doziert in den Bereichen Französisch und Mehrsprachigkeit am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule, begleitet Studierende in ihren Praktika und forscht aktuell im Rahmen ihrer Dissertation zu Differenzierung im Französischunterricht.

## Was sind die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Fremdspracherwerb?

Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass deutliche sprachliche Lerneffekte im frühen Fremdsprachenunterricht mit drei Wochenlektionen nicht erwartet werden können. In der Tendenz lernen junge Erwachsene unter unterrichtlichen Bedingungen schneller als Kinder – einfach, weil ihre kognitiven Fähigkeiten weiter entwickelt sind. Aber es zeigt sich auch, dass junge Schüler:innen Vorteile in den Bereichen Aussprache und Hörverstehen haben. Damit dieser Vorteil zum Tragen kommt, ist guter sprachlicher Input zentral. Es braucht also sprachlich kompetente Lehrpersonen.

## Wie können Lehrpersonen dieses Wissen für ihren Unterricht nutzen?

Lehrpersonen sollten ihren Französischunterricht auf Französisch

durchführen und nicht hauptsächlich auf Deutsch, wie es aktuell oft der Fall ist. Resultate aus meinem Forschungsprojekt zeigen, dass die Lehrpersonen im 5. Schuljahr im Durchschnitt ungefähr einen Drittel Französisch und zwei Drittel Deutsch sprechen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ich möchte richtig verstanden werden: Ich mache den Lehrpersonen keinen Vorwurf. Ich kann gut verstehen, dass die sprachliche Gestaltung des Französischunterrichts bei nur zwei oder drei Wochenlektionen aufwändig und anspruchsvoll ist. Lehrpersonen haben teilweise ganz andere Herausforderungen zu bewältigen. Auch wissen wir seit der berühmten Hattie-Studie, dass der Lernerfolg von der Lehrperson abhängt und nicht vom Lehrmittel. Dabei ist zentral, dass es der Lehrperson gelingt, eine gute Beziehung zu den Lernenden aufzubauen. Dafür brauchen Lehrpersonen solide pädagogisch-didaktische Kompetenzen.

Aktuell unterrichten aber viele Personen ohne adäquate pädagogische Ausbildung und mit entsprechend geringen Kompetenzen. Zudem werden viele Klassen von wechselnden Stellvertretungen unterrichtet. So ist es kaum möglich, eine Beziehung aufzubauen.

## Ist es nicht zu früh, in der 3. Klasse mit der ersten Fremdsprache zu starten?

Ganz klar: nein! Auf offene Ohren – auch seitens der Eltern – stossen Immersionsmodelle, die bereits beim Schuleintritt starten, wie beispielsweise die Classes bilingues der Stadt Bern. Solche Modelle gibt es auch in anderen Kantonen und sie sollten aus meiner Sicht flächendeckend implementiert werden. Zudem starten die Schüler:innen des französischsprachigen Teils des Kantons ebenfalls in der 3. Klasse mit dem Deutschunterricht, was kaum hinterfragt bzw. kritisiert wird.

## Welche Rückmeldungen betreffend Motivation der Schüler:innen erhalten Sie aus der Praxis?

Aus unseren Praktikumsbesuchen können wir sagen, dass die Motivation der Kinder für den Französischunterricht abhängig ist von der Motivation der Lehrperson. Motivation ist ein starker Faktor. Forschungsergebnisse weisen einen Zusammenhang zwischen positiven Einstellungen gegenüber der Sprache und der Motivation auf. Auch wissen wir, dass Lernprozesse möglichst auf intrinsischer Motivation aufbauen sollten. Unser Schulsystem setzt aber viele externe Anreize, es wird selektioniert und benotet. Das kann nicht aufgehen.

## Warum muss Französisch die erste Fremdsprache sein im Kanton Bern?

In erster Linie ist dies ein sprachpolitischer Entscheid. Der Entscheid für Französisch vor Englisch ist historisch bedingt. Der Kanton Bern hat ein politisches Interesse, die Beziehungen zum französischsprachigen Teil des Kantons positiv zu gestalten. Aus linguistischer Sicht macht es keinen Unterschied, ob zuerst Französisch oder Englisch gelernt wird – denn es gibt keine «schwierigere» Sprache. Hier geht es in erster Linie um Spracheinstellungen, die auf nationaler, politischer, ökonomischer, sozialer und institutioneller Ebene reproduziert werden. Für mich macht es Sinn, mit Französisch zu beginnen, weil die Lernenden ohnehin – auch ausserschulisch und über Social Media – früh mit Englisch in Kontakt kommen.

## Guter Französischunterricht ist vor allem eine Frage des richtigen Lehrmittels. Was entgegen Sie?

In erster Linie ist die Lehrperson der Schlüssel zu gutem Unterricht und zu erfolgreichem Lernen. Aber das Lehr-

mittel sollte für alle zugänglich sein, denn Lehrmittel sind wichtige Hilfestellungen für den Unterricht und oft auch die «heimlichen» Lehrpläne.

## Von einigen Politiker:innen wird gefordert, das Frühfranzösisch zu streichen. Was wären die Folgen?

Da muss grundsätzlich gefragt werden, was Schule überhaupt erreichen will. Wenn auf der Primarstufe Französisch und Englisch gelernt wird, geht es nicht einzig um Sprachkompetenzen, sondern um die Förderung eines mehrsprachigen Bewusstseins und um die funktionale Mehrsprachigkeit als Lehrplanziel. Durch das Unterrichten von Französisch und Englisch wird die Bereitschaft gefördert, sich mit Menschen, die andere Sprachen sprechen, auseinanderzusetzen. An der Arbeit zu Haltungen kann in unserer Gesellschaft nicht früh genug begonnen werden. Und schliesslich: Am Ende der Volksschule ist gemäss Lehrplan 21 ein Niveau A2 (für Real) bis B1 (Sek) sowohl für Französisch als auch für Englisch zu erreichen. Auf diesem Niveau parliert man nicht fließend und fehlerfrei!

## Französisch ist ein Selektionsfach für den Übertritt in die Sek I. Soll das so bleiben?

Hier gibt es grundsätzlich zwei Szenarien:

A: Wenn Französisch Selektionsfach bleibt, gilt es anzuerkennen, dass das Verhältnis von Selektionsrelevanz

und Lektionentafel (3 Lektionen in der 3./4. Klasse und 2 Lektionen in der 5./6. Klasse) nicht ausgeglichen ist. Zum Vergleich: Mathematik und Deutsch zählen jeweils gleich wie Französisch für den Übertritt, aber sie umfassen jeweils 5 Wochenlektionen. Das ist in anderen Kantonen – auch in zweisprachigen – anders gelöst.

B: Möchte man versuchen, Französisch in seiner soziokulturellen und politischen Wichtigkeit nicht als Druckmittel und zur Selektion zu missbrauchen? Dann plädiere ich dafür, dass Französisch im Selektionsprozess nicht diese Wichtigkeit hat.

Und: Seit der Einführung des Lehrplans 21 verbringen die Kinder mehr Zeit in der Schule. Bei Szenario A müsste die Lektionentafel zuungunsten anderer Fächer angepasst werden, die alle ihre Wichtigkeit haben. Visionär wäre eine Schule, die Fächer verbindet, bewegt (Fremdsprachen) lernt, Block- und Projektunterricht anbietet usw. Vor diesem Hintergrund könnte auch ein Szenario sein, dass Austauschfahrten ab dem Zyklus 3, wie beispielsweise bilinguale Maturitätsstudiengänge oder der bilinguale Studiengang der PHBern, ausgebaut und institutionalisiert werden.

## Weitere Informationen:

[www.bern.ch/themen/bildung/schule/schulen-der-stadt-bern/weitere-staedtische-und-kantonale-schulen/clabi-classes-bilingues-de-la-ville-de-berne-fr/](http://www.bern.ch/themen/bildung/schule/schulen-der-stadt-bern/weitere-staedtische-und-kantonale-schulen/clabi-classes-bilingues-de-la-ville-de-berne-fr/)

[www.phbern.ch/studium/primarstufe/studienangebot/bilingualer-studiengang](http://www.phbern.ch/studium/primarstufe/studienangebot/bilingualer-studiengang)

[www.phbern.ch/forschung/projekte/differenzierung-im-franzoesischunterricht-eine-untersuchung-an-jahrgangsuuebergreifenden-klassen](http://www.phbern.ch/forschung/projekte/differenzierung-im-franzoesischunterricht-eine-untersuchung-an-jahrgangsuuebergreifenden-klassen)





SUSANNE WOLLTE WISSEN, OB SIE DEN BERUF DER LEHRERIN ERGREIFEN SOLL. ABER IRGENDETWAS LIESS SIE AN DEN VORHERSAGEN DER HELLSEHERIN ZWEIFELN...

## Neue Leitungsstruktur auf Kurs – Statuten angepasst

Franziska Schwab

Die Delegierten von Bildung Bern genehmigten an der Versammlung vom 2. November 2022 die angepassten Statuten und das Budget. Zu reden gaben – einmal mehr – kulturelle Unterschiede.



Es gibt inspirierendere Themen als Statuten. Aber die Delegierten von Bildung Bern mussten sich damit beschäftigen. Im Zusammenhang mit der beschlossenen Verschlinkung der Leitungsstruktur des Verbands müssen sie angepasst werden. Präsident Pino Mangiarratti sagte: «Es geht um die Konkretisierung des Prozesses, der an der letzten Delegiertenversammlung beschlossen wurde». Geschäftsführer Stefan Wittwer hielt fest: «Die Umsetzung ist damit nicht abgeschlossen. Anpassungen der Reglemente werden folgen. Es ist gut, wenn ihr heute die grossen Linien legt.»

Über 40 Anträge zu Statutenanpassungen waren in der Vernehmlassung eingegangen. Alle wollten berücksichtigt werden. Wäre über jeden Antrag 10 Minuten diskutiert worden, hätte dieses Traktandum mehr als 6 Stunden Zeit beansprucht. Das war nicht der Fall. Die Delegierten diskutierten angeregt, zügig, konstruktiv und sehr diszipliniert. Gegen Ende der Versammlung gar noch effizienter. Verschiedene Anträge

wurden zurückgezogen, ein Antrag auf Beschleunigung der Geschäfte wurde gutgeheissen. Die Leitungskonferenz hatte wertvolle Vordiskussionen geführt und zu jedem Antrag eine Haltung verabschiedet.

### Fristen gaben zu reden

Die Verbandsstatuten waren bis zur Delegiertenversammlung übrigens seit 20 Jahren gültig, juristisch geprüft.

Übergeordnete Fragen gab es zur Nomenklatur und zur Genderschreibweise. Diese werden in einem nächsten Prozess beantwortet.

Zu reden gab, ob Fristen für Vernehmlassungen, die die Statuten betreffen, in den Statuten festgehalten werden sollten oder nicht. Vorwurf: Die Terminpläne seien zu oft zu knapp berechnet. Die Folge davon: der Wunsch nach Regulierung.

Die Delegierten lehnten eine Amtszeitbeschränkung der Mitglieder der neuen Geschäftsleitung auf 8 Jahre mit grossem Mehr ab. Die Geschäftsleitungsmitglieder werden also 12 Jahre lang ihre Erfahrung einbringen dürfen.

### Garantierter Sitz pour les francophones?

Am meisten zu diskutieren gab die Frage, ob der SEFFB respektive die frankophonen Mitglieder einen garantierten Sitz in der Geschäftsleitung haben sollen oder nicht. Ein Antrag aus der Leitungskonferenz forderte als Übergangsbestimmung, dass ein zusätzlicher Sitz (also 7 plus 1) für die frankophonen Mitglieder von 2024 bis 2028 garantiert

werden soll, danach nicht mehr. Die Minderheitenmeinung der Leitungskonferenz lautete so: Die Romands brauchen keine Sonderregelung. Mit guten Kandidat:innen können sie beweisen, dass sie gewillt sind, den ganzen Kanton zu vertreten.

Die Kritik am Antrag lautete: Er kommt zu kurzfristig. Man hätte vorher überlegen wollen. Von welscher Seite kam einmal mehr der Aufruf: Wir sind ein zweisprachiger Verband, also muss die welsche Minderheit fix vertreten sein.

Schliesslich beschloss die DV, diesen Antrag – nach entsprechendem weiteren Antrag eines Delegierten – an der nächsten DV zu diskutieren und darüber abzustimmen. Mit grossem Mehr wurde letzterer angenommen.

Gutgeheissen wurde auch ein Antrag an die künftige GL: Die neue Leitungsstruktur soll nach drei Jahren evaluiert und allenfalls angepasst werden.

Nach so vielen Leitplanken, Anträgen und Paragraphen stellte Geschäftsführer Stefan Wittwer das Budget vor. Er bettete das zu erwartende Defizit von 396 000 Franken in die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation ein, deren Entwicklung – man hört es jeden Tag – kaum planbar ist. Der Aufwand ist reduziert worden. Und klar ist: Je mehr Mitglieder der Verband hat, desto mehr Erträge können ausgewiesen werden. Der Voranschlag wurde mit Applaus genehmigt. Möge die Rechnung positiver ausfallen. Bei anderen Institutionen tut sie das ja regelmässig.





## November – nix von Blues! Was für ein Monat!

Ich schreibe diese Zeilen Ende November 2022 und denke an die vergangenen Wochen zurück. Mit Fokus auf die Verbandstätigkeit. Bildung Bern war präsent. Und engagiert. Dies dank einem tollen Team auf der Geschäftsstelle und dank den Vorstandsmitgliedern der verschiedenen Regionen und Fraktionen.

Engagiert: in den Regionen mit vier Weiterbildungstagungen, organisiert durch unsere regionalen Organisationsteams und die Geschäftsstelle. Sportlich am Weiterbildungsforum des Sports, organisiert durch unsere Sportkommission. Alle Tagungen waren in diesen herausfordernden und belastenden Zeiten sehr gut besucht resp. ausverkauft.

Engagiert: auf der Strasse mit einer Kundgebung für einen fairen Teuerungsausgleich in angespannten Zeiten. Merci hierbei unserer Rednerin Kim Niederer und allen Teilnehmenden. Wir machen Druck, brauchen dazu Ihre Unterstützung, um für Sie, liebe Mitglieder, Verbesserungen zu erreichen. Engagiert: im Gespräch mit Vertreter:innen aller Parteien, der Verwaltung und der Regierung für die richtige Weichenstellung im Zusammenhang mit den aktuellen bildungspolitischen Fragestellungen, zum Beispiel der weiteren Entlastung von Schulleitungen und Klassenlehrpersonen. Engagiert: an der Präsidienkonferenz des LCH für eine koordinierte Bildungsoffensive über die Kantonsgrenzen hinweg. Engagiert: an der Delegiertenversammlung für eine zukunftsorientierte Leitungsstruktur von Bildung Bern. Engagiert: in diversen Medienbeiträgen, damit die Stimme der Bildung gehört wird. Engagiert: an zwei Diplomfeiern der PHBern, wo Bildung Bern in regem Kontakt stand mit den frisch diplomierten Lehrpersonen, die wir so dringend brauchen und herzlich willkommen heissen. Engagiert: an allen Regional- und Fraktionsversammlungen, wo, teilweise direkt mit Grossrät:innen, über bildungspolitische Handlungsfelder diskutiert wurde. Merci allen, die sich täglich engagieren, damit unser Verband stark bleibt und die Bildung Gehör findet!

Stefan Wittwer  
Geschäftsführer

## Novembre – pas le temps d'avoir le blues ! Quel mois !

*J'écris ces lignes fin novembre 2022 et je repense aux semaines passées, en me concentrant sur l'activité de l'association. Formation Berne a été présente et engagée. Et ce, grâce à une équipe formidable du secrétariat et aux membres des comités de nos régions et fractions.*

*Engagée : dans les régions avec quatre journées de formation continue, organisées par nos équipes régionales et le secrétariat. Sportivement, lors du forum de formation continue du sport, organisé par notre commission du sport. Tous ces événements ont été très bien fréquentés, voire complets, en ces temps de sollicitations et de difficultés.*

*Engagée : dans la rue avec une manifestation pour une juste compensation du renchérissement dans une période difficile. Merci à notre oratrice Kim Niederer et au public présent.*

*Nous faisons pression et avons besoin de votre soutien pour obtenir des améliorations pour vous, chères et chers membres. Engagée : dans les négociations avec les représentants de tous les partis, de l'administration et du gouvernement, afin de poser les bons jalons dans le cadre des questions actuelles de politique de l'éducation, p. ex. la poursuite de l'allègement de la charge de travail des directions d'école et du corps enseignant.*

*Engagée : à la conférence des présidents de LCH pour une offensive de la formation coordonnée par-delà les frontières cantonales.*

*Engagée : à l'AD pour une structure de direction orientée vers l'avenir. Engagée : dans diverses déclarations aux médias, afin que la voix de l'éducation soit entendue. Engagée lors de deux cérémonies de remise des diplômes de la PHBern, où Formation Berne a été en contact actif avec les enseignant-es fraîchement diplômé-es dont nous avons tant besoin et que nous accueillons chaleureusement.*

*Engagé : lors de toutes les assemblées régionales et de fraction, où la politique de l'éducation a été discutée, parfois directement avec les député-es au Grand Conseil.*

*Merci à vous toutes et tous qui vous engagez au quotidien pour que notre association reste forte et que le monde éducatif soit pris en compte !*

Stefan Wittwer  
Directeur

## Bildung Bern begrüsst alle Neumitglieder:

### Bern

Simon Alder  
Anna Bonafini  
Esther Glauser  
Jana Glauser  
Sandra Hafner-Giorgio  
Doris Hertach  
Simona Kalberer  
David Meier  
Alexandra Messerli  
Aurelia Reinhart  
Stefanie Walz

### Biel-Seeland

Rolf Beer  
Sascha Friedrich  
Levi Müller  
Alisha Piller  
Linda Remund  
Marco Wäspi

### Emmental

Julia Eisenhut  
Jehona Morina

### SEfFB

Milena Rambeau

### Mittelland-Nord

Adina Bösiger  
Marc Lüthi  
Christine Mauerhofer-Pulfer  
Timon Suter  
Stefanie Zbinden

### Mittelland-Süd

Vanessa Bieli  
Helene Belz-Gutherz  
Luzia Trachsel  
Samuel Witschi

### Oberaargau

Regula Nydegger

### Oberland

Laura Schaffer  
Anna Schmid

### Thun

Martina Schneider  
Mirjam Zbinden

### Studienmitgliedschaft

Yves Hänni

### Passivmitgliedschaft

Lena Gfeller  
Sandro Tejada



## Schulfach ICH www.schulfachich.com Ein Kurs für Lehrkräfte Zyklus 1 und 2

Inhalte:

- Ideen zu Achtsamkeit im Schulalltag
- Bewegungsstunde: bewegt und entspannt
- Stärkenportfolio
- Lerngespräche nach LOA

**praxiserprobt – sofort umsetzbar – vielfältig – kreativ**

Anmeldung:  
<https://schulfachich.com/unsere-angebote>

# Das exklusive Salt Lehrpersonen-Angebot.

Informieren Sie sich jetzt auf Ihrer Verbandswebsite.

SMART  
**19.95** /Mt.  
~~59.95~~

SWISS XXL  
**29.95** /Mt.  
~~79.95~~

EUROPE XXL  
**44.95** /Mt.  
~~99.95~~

Salt Home  
**39.95** /Mt.  
Ohne Mobile-Abo  
49.95/Mt.



044 276 34 36  
(Kostenlos anrufen)

members@salt.ch



**Salt.**  
Internet.TV. Mobile.



## Bildungssamen säen und weitergeben

Mirjam Rippstein

Im Rahmen der Fraktionsversammlung Zyklus 1 fand im Botanischen Garten in Bern eine Führung statt. Wie die Natur unterschiedliche faszinierende Varianten entwickelt hat, sich zu erhalten und zu vermehren, so möchte auch die Fraktion Zyklus 1 von Bildung Bern ihre Anliegen umsetzen und für zunehmende Bildungsqualität sorgen.



Rund 45 Lehrpersonen des Zyklus 1 versammelten sich am Mittwoch, 19. Oktober 2022, für den geschäftlichen Teil der Fraktionsversammlung in der Aula der Schule für Gestaltung. Die Teilnehmer:innenzahl war beschränkt.

Franziska Bühler, die Präsidentin der Fraktion, begrüßte die Teilnehmer:innen mit dem soeben neu erschienenen Kurzfilm von Bildung Bern. Denn immer wieder stellt sich für neu einsteigende Berufskolleg:innen die Frage: Soll ich dem Berufsverband beitreten? Was tut denn eigentlich der Berufsverband für mich? Auch Stefan Wittwer von der Geschäftsstelle nahm später dazu Stellung.

Die Mitgliedschaft ist nicht selbstverständlich, doch lohnt sie sich. Denn: Nur gemeinsam sind wir stark! Der Berufsverband Bildung Bern zählt über 10 000 Mitglieder. Er kann Anliegen gegenüber Behörden und der Politik vertreten und für bessere Rahmenbedingungen sorgen. In Krisen oder für persönliche Anliegen

kann ein Mitglied sich professionelle, auch juristische Unterstützung holen. Nicht zuletzt setzt sich Bildung Bern medial und zusammen mit den Fraktionen und Regionen gesamtkantonal ein und sorgt für Vernetzung.

Im geschäftlichen Teil erhielten die Versammelten Informationen zu den aktuellen Tätigkeiten der Fraktion, Einblick in den Finanzbericht 2021 und stimmten dem Budget 2023 zu.

### Neue Mitglieder gewählt

Zum Schluss verabschiedete Franziska Bühler drei Mitglieder der Fraktionskonferenz: Brigitta Anliker, Vree Oehli und Mirjam Studer wurden für ihre Mitarbeit in der Fraktion Zyklus 1 herzlich verdankt. Dank ihnen konnten zahlreiche Bildungssamen verstreut und eingepflanzt werden.

Als Ersatz konnten zwei neue Mitglieder gewählt werden: Anina Krähnbühl und Mirjam Rippstein werden zukünftig in der Fraktion Zyklus 1 ihre Ideen einbringen.

Bevor die Versammelten sich auf den kurzen herbstlichen Spaziergang zum Botanischen Garten aufmachten, konnten alle ein reichhaltiges Zvieri geniessen und sich dabei weiter über bildungspolitische Themen unterhalten und sich vernetzen.

### Von der Klette zum Klettverschluss

Anschliessend tauchten die Teilnehmer:innen im Botanischen Garten in die Welt der Pflanzen ein. In zwei Gruppen erkundeten sie unterschiedliche Orte im Botanischen Garten und erfuhren gleichzeitig mehr über die

unglaubliche Kreativität der Natur beim Weitergeben ihres Erbgutes. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Klette oder *Arctium lappa* vor 81 Jahren für die Erfindung des noch heute täglich verwendeten Klettverschlusses als Inspiration gedient hatte?

Die beiden Guides gingen auf jede Frage der Teilnehmenden ein und erzählten viele spannende Fakten zu Pflanzen in der Schweiz, aber auch im Ausland. Ebenfalls durften viele Samen und Früchte in die Hand genommen und bestaunt werden. Dies gab wiederum einen Ideen- und Motivationsanstoss, um auch mit der eigenen Klasse den Botanischen Garten zu besuchen.

Samen und Früchte sind einzigartig und vielfältig, genau wie die Kinder in einer Klasse. Durch Bildung können wir die Gemeinsamkeiten stärken und von allen Spezifikationen etwas mitnehmen. Deswegen lohnt sich unser Einsatz als Lehrperson, als Mitglied von Bildung Bern oder einer Fraktion. Säen wir gemeinsam noch viele weitere Bildungssamen!

### Mehr Informationen und Mitgliedschaft:

[www.bildungbern.ch](http://www.bildungbern.ch)

### Botanischer Garten Bern, Angebot für Schulen

**Anmeldung und mehr Infos:**  
claudia.huber@boga.unibe.ch  
+41 31 684 37 05 (direkt)  
+41 31 684 49 45 (Zentrale)  
[www.boga.unibe.ch/vermittlung/schulen](http://www.boga.unibe.ch/vermittlung/schulen)

## «ICH» und Bildungspolitik

Franziska Schwab

Die Fraktionsversammlung Zyklus 2 war geprägt vom Schulfach «ICH». Joy Krippendorf und Sibylle Kamber stellten ihr inspirierendes Projekt vor. Diskutiert wurden auch aktuelle bildungspolitische Themen.



Die beiden Lehrerinnen Joy Krippendorf und Sibylle Kamber haben selbstbewusste Kinder in der Klasse und keine Disziplinprobleme. Bevor das so war, hatten sie sich gefragt: Was brauchen Kinder heute? Was brauchen Lehrpersonen? Ihre Antworten haben sie im Schulfach «ICH» gebündelt. Schritt für Schritt haben sie das Pilotprojekt an ihrer Schule in Büren zum Hof (Gemeinde Fraubrunnen) weiterentwickelt. Drei Jahre nach dem Start, an der Fraktionsversammlung Zyklus 2, stellten sie es vor.

### Goldheft und Lerngespräch

«ICH» hat einen fixen Platz im Stundenplan, in zwei Lektionen am Donnerstagmorgen. Thematisiert und gestärkt werden in erster Linie überfachliche Kompetenzen. Unterstützt wird das Pilotprojekt von der Stiftung Mercator und dem Pädagogischen Dialog der Bildungs- und Kulturdirektion. Die Haltungen, die dahinter stecken, sind folgende: Mitbestimmung der Kinder, Raum geben, Anerkennung, Wertschätzung, von den Stärken ausgehen und «fragen, nicht wissen». Die Schüler:innen sollen Selbstwirksamkeit erleben. Das Pro-

jekt «ICH» steht auf vier Pfeilern: Ankommensinseln, Goldheft, Lerngespräch und Bewegungs- und Entspannungsstunde.

«Kompetenzen sind wie Muskeln», sagte Joy Krippendorf. «Man muss sie trainieren.» Überfachliche Kompetenzen seien nicht greifbar. «Daher muss man ihnen eine Form geben.» In der Schulpraxis 2/20 ist ein Interview mit den beiden Initiativinnen erschienen (Link unten).

### Engagierte Fraktion

Alessandro Mazza, Präsident der Fraktion Zyklus 2, führte klar und kompetent durch die Traktanden der Versammlung. Seine Fraktion ist sehr aktiv und engagiert sich für diverse Bildungsthemen.

Ein guter Umgang mit dem Wahlobligatorium des Französischlehrmittels ist ein grosses Anliegen der Fraktionskonferenz. Sie hat sich stark eingesetzt für klare Informationen und immer wieder dazu aufgerufen, sich Zeit bei der Entscheidung zu nehmen und sich in sinnvollen Einheiten für ein Lehrmittel zu entscheiden, damit kein Wildwuchs entsteht. Ein Interview mit Alessandro Mazza dazu ist in der Berner Schule 2/22 erschienen (Link unten). Die Fraktions-

konferenz nimmt gerne Anliegen aus der Basis entgegen. Immer wieder formuliert sie Anträge, über die die Leitungskonferenz dann entscheidet. Die Leitungskonferenz beschliesst auch die prioritären Forderungen des Verbands. Die Entlastung und Aufwertung der Funktion der Klassenlehrperson gehört dazu.

### Abteilungsweiser Unterricht

Diskutiert wurden an der Versammlung die Wartezeiten für Erziehungsberatungen, das Bedürfnis nach abteilungsweisem Unterricht in den 3./4.-Klassen und die zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen. Die Fraktionskonferenz hat der BKD die Frage gestellt, warum es in den Hauptfächern für die 3./4.-Klassen keinen abteilungsweisen Unterricht gibt. Dieser wurde den 5./6.-Klassen ursprünglich im Zusammenhang mit der Selektion zugesprochen. Dem Kanton fehlen die Ressourcen, um abteilungsweisen Unterricht flächendeckend zu ermöglichen. Die BKD kommuniziert aber, dass auch 3./4.-Klassen in anspruchsvollen Situationen oder bei grossen Klassen abteilungsweise Lektionen erhalten können.

### Fraktion Zyklus 2:

[www.bildungbern.ch/ueber-uns/fraktionen/zyklus-2](http://www.bildungbern.ch/ueber-uns/fraktionen/zyklus-2)

### Schulpraxis 2/20:

[www.bildungbern.ch/fileadmin/user\\_upload/bildungbern/public/publikationen/schulpraxis/2020/SPR-2020\\_02\\_RZ\\_web.pdf](http://www.bildungbern.ch/fileadmin/user_upload/bildungbern/public/publikationen/schulpraxis/2020/SPR-2020_02_RZ_web.pdf)

### Mehr Informationen zum Projekt:

[www.schulfachich.com](http://www.schulfachich.com)

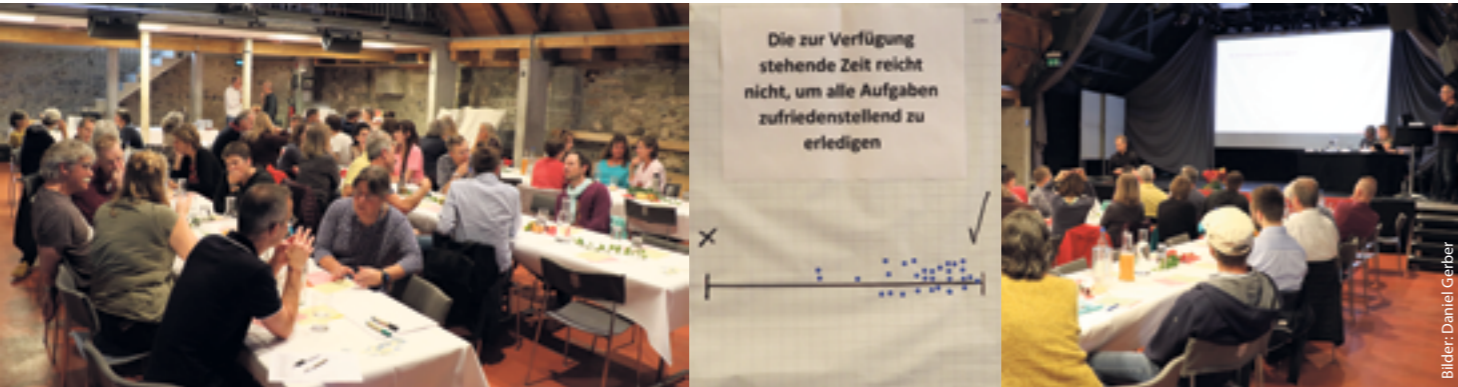
### Interview Berner Schule zum Wahlobligatorium:

[www.bildungbern.ch/fileadmin/user\\_upload/bildungbern/public/publikationen/berner\\_schule/2022/20220412-BernerSchule-002\\_web.pdf](http://www.bildungbern.ch/fileadmin/user_upload/bildungbern/public/publikationen/berner_schule/2022/20220412-BernerSchule-002_web.pdf)

## Gleiche Entlastung für alle?

Franziska Schwab

Die Fraktionsversammlung des Zyklus 3 von Bildung Bern diskutierte über die zweite Lektion für Klassenlehrpersonen, Entlastung allgemein, Raumluft, Französisch und Solidarität.



«Bevor mä cha Schueu gä, mues d Wäut entstah», sagte er. Daher erzählte er eine Schöpfungsgeschichte aus dem Berner Oberland. Matto Kämpf, Gebirgspoet und Wortkünstler, eröffnete zusammen mit seinem Kollegen Rolf Hermann die Fraktionsversammlung des Zyklus 3 in Köniz. Zusammen sorgten sie für Lacher und Leichtigkeit oder einen Ausgleich zu den gewichtigen Themen, die später diskutiert wurden.

Pino Mangiarratti, Präsident von Bildung Bern, zeigte auf, wo und wie Bildung Bern sich für bildungspolitische Anliegen engagiert. Das Warum musste er in dieser Gruppe nicht erklären. «In jeder Arbeitsgruppe des Kantons Bern zum Thema Bildung sind wir vertreten», sagte er. «Wir sind ein Sprachrohr der Basis – brauchen aber Verstärker:innen, nämlich Sie, die Lehrer:innen und Schulleitungen. Je grösser wir sind, desto mehr erreichen wir.»

Das Publikum wurde eingeladen, über die zurzeit grössten Belastungsthemen zu diskutieren und dann zu priorisieren. Die Frage lautete: Wo drückt der Schuh am meisten? Folgende Handlungsfelder kristallisierten sich heraus. Der Druck wurde nicht von allen bei den gleichen Themen am stärksten empfunden:

- Entlastung für ausgebildete Lehrpersonen, die Unausgebildete unterstützen.
- Mehr Flexibilität der PH gegenüber der Praxis, wenn Studierende in den Schulen arbeiten.
- Mehr Ressourcen für die Integration.
- Ein 100%-Pensum sollte möglich sein. Mehr Entlastung.
- Kohärente Fremdsprachenpolitik über alle Zyklen hinweg.
- Mehr verbindliche Vorgaben, was Schulraumluft betrifft.

Diskutiert wurde auch die zweite Entlastungslektion für Klassenlehrer:innen. Die aktuelle Verteilung wurde als unfair bezeichnet. Geschäftsführer Stefan Wittwer erklärte, dass die Gesetzesgrundlage für eine flächendeckende zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen zurzeit fehle. Bildung Bern habe Druck gemacht und diese Entlastung gefordert. Vorläufig wurde ein Zwischenschritt erreicht: die Entlastung in den dringendsten, begründeten Fällen. Die Vision «Gleiche Entlastung für alle» könnte erst nach einer Gesetzesanpassung resp. einem parlamentarischen Prozess realisiert werden. Dieser daure erfahrungsgemäss Jahre. Fazit: Lieber eine Teillösung als gar keine Entlastung.

Stefan Wittwer moderierte anschliessend die Diskussion über die Situation an den Schulen. Bildung Bern kennt die brennenden Themen und engagiert sich unermüdlich für eine Verbesserung. In unzähligen Verhandlungen und Gesprächen wird versucht, die wichtigen Politiker:innen mit Argumenten davon zu überzeugen, dass sich Investitionen in Bildungsqualität mehr als lohnen. Denn schliesslich geht es immer darum: Der Kanton hat Geld; aber nie genug. Dieses muss verteilt werden. Die Politik entscheidet, wohin das Geld fliessen soll. Wir alle können jeweils Grossrät:innen wählen, die sich für Bildungsanliegen einsetzen. Und noch etwas: Streiken ist eben für unsere Berufsgruppe nicht so einfach möglich, wie es scheint, sondern allenfalls sogar kontraproduktiv, illegal und hätte gar rechtliche Folgen (siehe auch Interview auf Seite 4).

Der Präsident der Fraktion Zyklus 3, Philippe von Escher, Mann mit Herzblut für die Bildung, führte gewohnt virtuos durch die Traktanden der Versammlung. Die 6 Konferenzmitglieder wurden mit Applaus wertgeschätzt und wiedergewählt.

## Gestalten vernetzt

Anlass für Gestalten-Lehrpersonen. Organisiert von der Kommission Gestalten von Bildung Bern.

**Wann:** 29. März 2023, 17 bis 19 Uhr

**Wo:** Schönguet – Ideenwerkstatt, Bernstrasse 91b, 3322 Schönbühl  
**Was:** Begrüssung von Bildung Bern und der Kommission Gestalten von Bildung Bern, praktischer gestalterischer Input von Sabin Rüegg zum Thema Pilze.

Anschliessend Apéro und Zeit für Austausch und Vernetzung.

**Anmeldung:** per Mail an [franziska.schwab@bildungbern.ch](mailto:franziska.schwab@bildungbern.ch) (Vorname, Name, Wohnort, Handynummer angeben).

Der Anlass ist kostenlos.

**Sabin Rüegg** ist Gestaltungs- und Hauswirtschaftslehrerin, Beraterin/Supervisorin, Erwachsenenbildnerin, Dozentin am Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern und Leiterin der Ideenwerkstatt Schönguet.

## Achtsamkeit & Traumapädagogik

Ressourcensammlung und online Trainingskurse

Teilnahme für ukrainische Lehr- und Betreuungspersonen gratis

[achtsameschulen.ch/ressourcen](https://achtsameschulen.ch/ressourcen)

MoMento Schulprogramm

## Neue Buchhalterin



Seit September arbeitet Eliane Lirgg als Buchhalterin auf der Geschäftsstelle von Bildung Bern. Sie hat die Handelsmittelschule Biel absolviert und mehrere Jahre Erfahrung als Sachbearbeiterin Treuhand und Fachspezialistin Finanzen in unterschiedlichen Betrieben. Wir heissen die neue Arbeitskollegin herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

## Ersatzwahlen von zwei Arbeitnehmenden in die Verwaltungskommission der BLVK

Infolge der Rücktritte von Stefan Wacker und Martin Fischer per 31. Juli 2023 entstehen in der Verwaltungskommission der Bernischen Lehrerversicherungskasse BLVK zwei Vakanzen in der Vertretung der Arbeitnehmenden für den Rest der laufenden Amtsdauer vom 1. August 2023 bis am 31. Juli 2025. Die Ersatzwahlen finden anlässlich der Delegiertenversammlung vom 14. Juni 2023 statt und richten sich nach dem Organisationsreglement für die Delegiertenversammlung vom 1. Januar 2021. Wahlvorschläge für diese frei werdenden Sitze sind gemäss Art. 25 des Organisationsreglements für die Delegiertenversammlung mit einem Motivationsschreiben und dem Lebenslauf bis 30 Tage vor der DV vom 14. Juni 2023 schriftlich einzureichen an das Büro der Delegiertenversammlung, vertreten durch:

Alain Jobé, Präsident Delegiertenversammlung BLVK, La Tour 13, 2735 Bévillard. E-Mail: [jobea@es-ma.ch](mailto:jobea@es-ma.ch).

Die Bernische Lehrerversicherungskasse BLVK orientiert über das Ergebnis der Wahlen auf ihrer Homepage [www.blvk.ch](http://www.blvk.ch).

## CACEB – Élections de remplacement de deux employé-es à la Commission administrative

En raison des départs de Stefan Wacker et de Martin Fischer au 31 juillet 2023, deux sièges seront vacants à la Commission administrative de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois CACEB, du côté de la représentation des employé-es, pour le reste du mandat qui court du 1<sup>er</sup> août 2023 au 31 juillet 2025. Les élections de remplacement auront lieu lors de l'assemblée des délégué-es du 14 juin 2023 et se dérouleront selon le règlement d'organisation pour l'assemblée des délégué-es du 1<sup>er</sup> janvier 2021. Conformément à l'art. 25 du règlement d'organisation pour l'assemblée des délégué-es, les candidatures proposées pour les sièges devenus vacants doivent être soumises par écrit au bureau de l'assemblée des délégué-es, accompagnées d'une lettre de motivation et d'un curriculum vitae, jusqu'à 30 jours avant l'assemblée des délégué-es du 14 juin 2023. Ce bureau est représenté par:

Alain Jobé, Président de l'assemblée des délégué-es de la CACEB, La Tour 13, 2735 Bévillard. E-mail: [jobea@es-ma.ch](mailto:jobea@es-ma.ch).

La Caisse d'assurance du corps enseignant bernois CACEB informera du résultat des élections sur son site Internet [www.caceb.ch](http://www.caceb.ch).



# Verfügungen, Abrechnungen, Ausweise – mir raucht der Kopf!

Roland Amstutz

**BERATUNG** Dies ist ein Versuch, Ordnung in die administrativen Papiere zu bringen, mit denen eine Lehrperson im Rahmen der Anstellung an öffentlichen Schulen konfrontiert wird.



Roland Amstutz,  
Rechtsanwalt

## 1. Anstellungsverfügung

Bei der Anstellungsverfügung ist darauf zu achten, dass das, was vereinbart wurde, auch aufgeführt wird: Funktion, Beschäftigungsgrad, Probezeit (ist nichts erwähnt, gelten bei einer unbefristeten Anstellung immer 6 Monate als Probezeit), evtl. Befristung usw. Stimmt etwas nicht, muss man umgehend mit der Schulleitung Kontakt aufnehmen, um die Korrekturen vornehmen zu lassen. Nach der 30-tägigen Rechtsmittelfrist ist die Verfügung rechtlich verbindlich.

## 2. Einstufungsverfügung

Wer keine gradlinige Schulkarriere im Kanton Bern vorweisen kann (Tätigkeiten, die über Persiska abgerechnet wurden, werden grundsätzlich automatisch erfasst), muss besonders anpassen.

In der Einstufungsverfügung wird die Gehaltseinstufung verfügt. Die Gehaltsklasse ergibt sich aus den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen für die jeweilige Anstellung (Zyklus 1 und 2, Zyklus 3, Berufsschulen, Gymnasien usw.). Erfüllt man die gesetzlich vorgeschriebenen Ausbildungsvoraussetzungen, bekommt man den üblichen Lohn ohne sogenannten Vorstufenabzug. Sind die Voraussetzungen nicht oder teilweise erfüllt, gibt es bei den Gehaltsstufen einen Abzug von 10 bis maximal 20%. Die Gehaltsstufen bilden zudem die Berufserfahrung ab. Jede muss selber alle Berufserfahrungen, die ausserhalb des bernischen Schulbereichs erworben wurden und deshalb nicht automatisch in Persiska erfasst sind, melden, unter Angabe von Dauer und Funktion. Dazu muss man Belege einreichen: Gehaltsab-

rechnungen, Lohnausweise, Arbeitszeugnisse. Angerechnet werden alle Berufserfahrungen, die nicht als Ausbildung gelten, zu 100% (pädagogische Erfahrungen) oder zu 50% (Erfahrungen aus anderen Berufen oder Mutterschaft). Eine rückwirkende Anrechnung ist praktisch nicht möglich. Die Berufserfahrung reicht man am besten in tabellarischer Form unter Angabe der jeweiligen Belege ein und kontrolliert dann in der Einstufungsverfügung, ob nichts vergessen wurde.

Auch hier gilt eine 30-tägige Beschwerdefrist. Offene Fragen muss man innerhalb dieser Frist klären, oder man muss vorsorglich eine Beschwerde einreichen. Die Beschwerdefrist kann nicht erstreckt werden!

## 3. Gehaltsabrechnung

Auch die Kontrolle der Gehaltsabrechnung ist sehr wichtig. Wenn man einmal zu viel ausbezahlt bekommt, z. B. wegen falscher Einstufung oder zu hoher Familienzulagen, ist die Verwaltungspraxis sehr hart; die Rückforderungen werden in aller Regel durchgesetzt, ein Erlass ist praktisch unmöglich. Eine Rückerstattung ist während maximal 5 Jahren möglich. Im Zweifelsfall: bei der Gehaltsauszahlungsstelle (Persiska) nachfragen!

## Wir sind für Sie da

**Roland Amstutz, Rechtsanwalt**  
Tel. 031 326 47 40  
[roland.amstutz@bildungbern.ch](mailto:roland.amstutz@bildungbern.ch)

**Kaspar Haller, Jurist, Lehrer, Coach und Mediator**  
Tel. 031 326 47 36  
[kaspar.haller@bildungbern.ch](mailto:kaspar.haller@bildungbern.ch)

Übrigens: Auch Gehaltsnachforderungen sind nur während maximal 5 Jahren möglich, nur in sehr seltenen Fällen.

## 4. Lohnausweis

Auf dem Lohnausweis wird das jeweilige Jahreseinkommen ausgewiesen. Bitte genau prüfen, ob das ausgewiesene Einkommen mit den Gehaltsabrechnungen übereinstimmt.

## 5. BLVK-Versicherungsausweis

Immer im Frühling trifft der Ausweis der BLVK ein. Dieser gibt Auskunft über den Stand des einbezahlten Kapitals, die voraussichtliche Rente sowie die zu bezahlenden Beiträge durch Lehrperson und Arbeitgeber. Weiss man Bescheid, kann man allenfalls nötige Anpassungen (z. B. durch steuerrelevante Einzahlungen) vornehmen oder seine Pensionierung planen und eventuell optimieren. Übrigens: Das gesetzliche Pensionsalter liegt für alle Lehrpersonen bei 65 Jahren. Die Anstellung wird automatisch auf das Semesterende aufgelöst, in dem die Lehrperson 65-jährig wird. Eine Weiterbeschäftigung ist mittels Vereinbarung und neuer Anstellung möglich.

## Unsere Beratungszeiten:

**Mo**, 9.30–11.30 Uhr / 14.30–16.30 Uhr  
**Mi**, 9.30–11.30 Uhr / 14.30–16.30 Uhr  
**Do**, 9.30–11.30 Uhr

# Décisions, décomptes, attestations – je ne sais plus où donner de la tête!

Roland Amstutz

**CONSEIL** Ce texte devrait être utile pour mieux comprendre les papiers administratifs auxquels un-e enseignant-e est confronté-e dans le cadre de son emploi.

## 1. Décision d'engagement

Dans la décision d'engagement, il faut vérifier ce qui a été convenu : fonction, taux d'occupation, période d'essai (si rien n'est mentionné, 6 mois sont toujours considérés comme période d'essai pour un engagement à durée indéterminée), éventuellement durée limitée, etc. Si quelque chose n'est pas correct, il faut immédiatement contacter la direction de l'école pour que les corrections soient apportées. Après le délai de recours de 30 jours, la décision est juridiquement contraignante.

## 2. Décision de classement

Les personnes qui ne peuvent pas justifier d'un engagement sans interruption dans le canton de Berne (les activités qui ont été décomptées via Persiska sont en principe saisies automatiquement) doivent être particulièrement vigilantes.

La décision de classement détermine le salaire. La classe de salaire résulte des dispositions légales pour le poste concerné (cycles 1 et 2, cycle 3, écoles professionnelles, gymnases, etc.). Si l'on remplit les conditions de formation prescrites par la loi, on reçoit le salaire habituel sans déduction d'échelon. Si les conditions ne sont pas remplies ou le sont partiellement, il y a une déduction de 10 à 20% maximum sur les échelons de salaire. Ces échelons reflètent en outre l'expérience professionnelle. Chacun-e doit déclarer toutes les expériences professionnelles acquises en dehors du domaine scolaire bernois et qui ne sont donc pas automatiquement enregistrées dans Persiska, en indiquant la durée et la fonction. Pour cela, il faut fournir des justificatifs : fiches de salaire, décomptes de salaires, certificats de travail. Toutes les expériences professionnelles, hormis une formation, sont prises en compte à 100% (expériences pédagogiques) ou à 50%

(expériences acquises dans d'autres professions ou en tant que personne au foyer). Une prise en compte rétroactive n'est pratiquement pas possible. Il est préférable de présenter l'expérience professionnelle sous forme de tableau en indiquant les pièces justificatives correspondantes et de contrôler ensuite dans la décision de classement si rien n'a été oublié. Ici aussi, un délai de recours de 30 jours s'applique. Les questions en suspens doivent être résolues dans ce délai ou il faut déposer un recours à titre prévisionnel. Le délai de recours ne peut pas être prolongé!

## 3. Décompte de salaire

Le contrôle du décompte de salaire est également très important. Si l'on touche trop, par exemple en raison d'une mauvaise classification ou d'allocations familiales trop élevées, la pratique administrative est très dure, les demandes de remboursement sont en général imposées, une remise est pratiquement impossible. Un remboursement est possible pendant 5 ans au maximum. En cas de doute : se renseigner auprès du service de paiement des

salaires (Persiska)! D'ailleurs, même les rappels de salaire ne sont possibles que pendant 5 ans maximum, qui plus est dans de très rares cas.

## 4. Certificat de salaire

Le certificat de salaire indique le revenu annuel correspondant. Veuillez vérifier avec précision si le revenu indiqué correspond aux décomptes de salaire.

## 5. Certificat d'assurance CACEB

Le certificat CACEB arrive toujours au printemps. Il renseigne sur l'état du capital versé, la rente prévue et les cotisations à payer par l'enseignant-e et l'employeur. Si on s'y connaît, on peut éventuellement procéder aux ajustements nécessaires (p. ex. par des versements ayant une incidence fiscale) ou planifier et éventuellement optimiser sa retraite. Enfin, l'âge légal de la retraite est de 65 ans pour les enseignant-es. L'engagement est automatiquement résilié à la fin du semestre au cours duquel l'enseignant-e atteint l'âge de 65 ans. Une poursuite de l'activité est possible par le biais d'un accord et d'un nouvel engagement.

## Nous sommes là pour vous

**Roland Amstutz, avocat**  
Tél. 031 326 47 40  
[roland.amstutz@bildungbern.ch](mailto:roland.amstutz@bildungbern.ch)

**Kaspar Haller, avocat, enseignant, coach et médiateur**  
Tél. 031 326 47 36  
[kaspar.haller@bildungbern.ch](mailto:kaspar.haller@bildungbern.ch)

**Votre contact francophone : Alain Jobé, enseignant, coach et médiateur**  
Tél. 031 326 47 57  
[alain.jobé@formationberne.ch](mailto:alain.jobé@formationberne.ch)

**Heures de conseil :**  
**Lundi**, 9 h 30 à 11 h 30 / 14 h 30 à 16 h 30  
**Mercredi**, 9 h 30 à 11 h 30 / 14 h 30 à 16 h 30  
**Jeudi**, 9 h 30 à 11 h 30

**Horaires :**  
**Mardi à vendredi** : 14 h à 17 h (sauf en cas de séance)

## lernwerk bern

Weiterbildung für  
Gestaltungslehrpersonen  
c/o Stämpfli AG  
Wölflistrasse 1, 3001 Bern  
Tel. 031 300 62 66  
info@lernwerkbern.ch  
www.lernwerkbern.ch

### 23.101 – Drucken

Der Einsatz druckgrafischer Techniken bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Die «klassischen» Verfahren werden um eher experimentelle Methoden, wie die von Klee erfundene Ölpausen, sowie Übungen ohne Druckpresse erweitert. Der spielerische Umgang mit Druckstock und Trägermaterial regt zu neuen Kompositionen an. Wir arbeiten sowohl in Serien wie auch im Monotypieverfahren.

#### Wo/wann:

Bern, Sa, 4.3.2023, 9–16 Uhr

#### Kursleitung:

Katja Lang, Kulturvermittlerin

**Material und Raum:** Fr. 40.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 0.–

**Administrationsgebühr Nichtmitglieder:** Fr. 50.–

**Anmeldeschluss:** 21.1.2023

### 23.202 – Faden, Schere, iPad

Wo und wie kann ich verschiedenste analoge und digitale Werkzeuge im TTG einsetzen? Du lernst anhand von einfachen Gestaltungsbeispielen, die du gleich praktisch umsetzen kannst, das iPad im Unterricht einzusetzen. Du dokumentierst, überarbeitest, entwirfst, fotografierst, schreibst und gestaltest. iPads stehen zur Verfügung. Technisches Vorwissen brauchst du keines.

#### Wo/wann:

Thun, Sa, 11.3.2023, 9–16.30 Uhr

Sa, 18.3.2023, 9–13 Uhr

**Kursleitung:** Iren Fahrni, Fachlehrerin  
Gestalten, Ursula Bärtschi, Lehrerin/  
Kunstvermittlerin

**Material und Raum:** Fr. 20.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 0.–

**Administrationsgebühr Nichtmitglieder:** Fr. 50.–

**Anmeldeschluss:** 27.1.2023

### 23.303 – NEU: Möbel schreinern

In diesem Kurs lernst du das facettenreiche Verbinden von Holz, die Grundverfahren der Holzbearbeitung und den sicherheitsbewussten Maschineneinsatz. Mit diesen Grundlagen entwickelst du deine Schüler:innen eigene Kleinmöbel. Die Verfahren sind nach LP 21 prozess- und kompetenzorientiert in der Schulpraxis umsetzbar.

#### Wo/wann:

Freiburg (Poya), Sa, 4./11.3.2023,  
8.30–16 Uhr

**Kursleitung:** Stefan Brügger, Lehrer  
TTG/Erwachsenenbildner/Schreiner

**Material und Raum:** Fr. 60.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 0.–

**Administrationsgebühr Nichtmitglieder:** Fr. 50.–

**Anmeldeschluss:** 20.1.2023

### 23.411 – NEU: Ölpastell – einfache Stilleben malen

Wir verwischen die Ölpastelle auf bunten und lebendigen Farbflächen und erleben so eine direkte und haptische Art von «trockener Malerei» ohne weitere Hilfsmittel. Unsere Motive sind einfache Stilleben und Blumen mit und ohne Tiefenwirkung.

#### Wo/wann:

Stettlen, Sa, 4.3.2023, 9–16.30 Uhr

#### Kursleitung:

Adrian Weber, Schulungsleiter

**Material und Raum:** Fr. 10.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 160.–

**Kursgeld Nichtmitglieder:** Fr. 190.–

**Anmeldeschluss:** 20.1.2023

### 23.515 – NEU: Nachhaltig stricken

Du strickst Alltagsgegenstände wie Seifensäckchen, Topflappen, Abschminkpads oder Netztaschen. Die Arbeiten sind nachhaltig und machen den Kauf von Wegwerfprodukten unnötig. Zudem erhältst du Informationen, worauf du beim Einkauf für deine nächsten Strickprojekte achten solltest.

#### Wo/wann:

Thun, Sa, 11.3.2023, 10–15 Uhr

**Kursleitung:** Natalia Vargas,  
Verkaufsberaterin Wollladen

**Material und Raum:** Fr. 30.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 130.–

**Kursgeld Nichtmitglieder:** Fr. 150.–

**Anmeldeschluss:** 27.1.2023

### 23.621 – Genussvoll fortbewegen – Longboard bauen

Wir bauen mit handelsüblichen Materialien ein Longboard. Dabei stellen wir die benötigten Rippenpressen selber her und pressen gleich das eigene Longboard in die gewünschte Form.

**Wo/wann:** Münsingen,  
Sa, 18./25.3.2023, 9–16 Uhr

**Kursleitung:** Tim Wüthrich, Lehrer

**Material und Raum:** Fr. 200.–

**Kursgeld Mitglieder:** Fr. 357.–

**Kursgeld Nichtmitglieder:** Fr. 417.–

**Anmeldeschluss:** 1.2.2023

## PHBern, Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen

Weltstrasse 40, 3006 Bern

Telefon 031 309 27 11

info.iwd@phbern.ch

www.phbern.ch

### Mündliche Kompetenzen fördern im Rahmen der Beruflichen Orientierung

Verbindung der Kompetenzbereiche Hören und Sprechen mit dem Lehrplanmodul Berufliche Orientierung: Die Teilnehmenden fokussieren ausgewählte Sprachhandlungen für den Berufswahlunterricht, übertragen didaktische Impulse auf den Unterricht und lernen Lernsituationen kennen, die das Hören und das Sprechen fördern.

Mittwoch, 1. Februar 2023,  
13.30–17 Uhr, in Bern.

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.101.047.01](http://www.phbern.ch/23.101.047.01)

### Achtsam sein: Wenn nicht mit mir – mit wem dann sonst?

Achtsamkeit praktizieren und vertiefen: Einmal im Quartal innehalten, Achtsamkeit praktizieren, um gestärkt in den Alltag zurückzukehren. In diesem Kurs wird das Wahrnehmen des Moments geübt und die Teilnehmenden erleben, wie Achtsamkeit die Selbstwahrnehmung stärkt.

Dienstag, 21. Februar 2023,  
18–20 Uhr, in Bern.

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.401.424.03](http://www.phbern.ch/23.401.424.03)

### Einführungsveranstaltung Individuelles Studienprogramm

Das ISP – eine Möglichkeit eines bezahlten Bildungsurlaubs: Die Teilnehmenden lernen die Rahmenbedingungen und mögliche Themen/Schwerpunkte kennen und klären offene Fragen.

Dienstag, 24. Januar 2023,  
17.30–19.30 Uhr, online

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.402.401.03](http://www.phbern.ch/23.402.401.03)

### Lehrplan 21 in der Integration – aber wie?

Verhalten beobachten, eine entwicklungspsychologische Einschätzung vornehmen und im Lehrplan 21 verorten: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Modelle/Raster/Instrumente zur Erfassung kennen. Dadurch können sie im integrativen Unterricht Verhalten beobachten und den Lernstand einschätzen und im Lehrplan 21 verorten.

Mittwoch, 1. Februar 2023,  
13.30–17 Uhr, in Bern.

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.501.879.01](http://www.phbern.ch/23.501.879.01)

### OneNote and beyond – Digitalität gewinnbringend im WR-Unterricht einsetzen

Anwenden von digitalen Werkzeugen, Umgang mit BYOD und Austausch von «Good Practice»-Beispielen: Die Teilnehmenden kennen verschiedene digitale Unterrichtsszenarien, können OneNote und weitere Apps von Office 365 anwenden sowie Chancen und Gefahren von BYOD im Unterrichtsalltag identifizieren.

Freitag, 20. Januar 2023,  
9–17 Uhr, in Bern.

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.172.905.01](http://www.phbern.ch/23.172.905.01)

### Immersive Inseln: den eigenen Unterricht weiterentwickeln

Immersive Sequenzen auf Französisch oder Englisch im Schulalltag: Die Integration von bilingualen Sequenzen in den Regelunterricht ermöglicht ein zusätzliches Übungsfeld für den Erwerb der ersten oder zweiten Fremdsprache. Die Teilnehmenden entwickeln im Kurs eigene Unterrichtssequenzen und erproben diese im Unterricht.

Start Dienstag, 17. Januar 2023,  
17.15–20.30 Uhr, in Bern oder Biel.

**Mehr:** [www.phbern.ch/23.102.044.01](http://www.phbern.ch/23.102.044.01)

## Wer den Mut hat, sich auf Beziehungen einzulassen, ist weniger gestresst

Das neue Quartalsbuch «Beziehungen in der Schule gestalten – Für ein gelingendes Miteinander» zeigt unter anderem auf, wie gelingende Beziehungen dazu beitragen, dass Lehrpersonen gesund bleiben. Co-Autor Alexander Wettstein beantwortet Fragen zum Buch.



Das neue Quartalsbuch «Beziehungen in der Schule gestalten – Für ein gelingendes Miteinander» haben Marion Scherzinger und Alexander Wettstein geschrieben. Normalpreis 35 Franken, als Quartalsbuch von Bildung Bern 29 Franken (inkl. Porto und 2,5% MwSt.). Der Titel kann bei uns bestellt werden:

Bildung Bern, Monbijoustrasse 36, Postfach,  
3001 Bern, oder per E-Mail: info@bildungbern.ch

### Wo sehen Sie zentrale Herausforderungen für die Gestaltung pädagogischer Beziehungen im Schulalltag?

Beziehungsgestaltung erfordert Mut. Den Mut, sich auf das Gegenüber einzulassen, authentisch zu sein, auch mal etwas von sich preiszugeben, als Mensch greifbar zu werden und sich nicht hinter einer Rolle zu verstecken. Den Mut, Anerkennung und Vertrauen nicht nur einseitig einzufordern, sondern auch zu schenken und anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Erst solche anerkennenden Beziehungen ermöglichen erfolgreichen Unterricht.

Manche Lehrpersonen befürchten, durch Beziehung ihre Autorität zu verlieren. Das ist ein fataler Irrtum. Man führt eine Klasse nicht durch Positionsmacht, indem man sich hinstellt und sagt: «Ihr müsst mir gehorchen, denn ich habe ein Lehrdiplom.» Man führt eine Klasse besser durch Wissensmacht (meine Lehrperson kann mir die Dinge sehr gut erklären) und Beziehungsmacht (meine Lehrperson anerkennt mich).

Gelingende Beziehungen sind nicht nur gut für die Motivation, die Leistung und die psychische Entwicklung der Kinder. Sie schützen vor allem auch Lehrpersonen vor ungünstigen Folgen von Stress.

Lehrpersonen, die gute Beziehungen zu Menschen gestalten können, seien zufriedener, sagen Sie. Warum?

Lehrpersonen, die gute Beziehungen zu Menschen gestalten können, seien zufriedener, sagen Sie. Warum?

Sie sind nicht nur zufriedener, sondern bleiben auch gesünder. Gelingende Beziehungen schützen Lehrpersonen vor ungesunden Stresshormonen, Bluthochdruck und Übergewicht. Wir führen derzeit eine Nationalfonds-Studie zu Stress bei Lehrpersonen durch und messen dabei auch physiologische Stressfolgen. Die Ergebnisse zeigen: Eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung verhindert eine überhöhte Ausschüttung des Stresshormons Cortisol und reduziert den Blutdruck der Lehrperson. Doch nicht nur die Beziehung zu den Kindern ist wichtig, sondern auch die Beziehung zu anderen Lehrpersonen, der Schulleitung und den Eltern.

### Sie zeichnen ein Schönwetterbild von Beziehungen. Lehrpersonen sind jedoch mit zahlreichen herausfordernden Situationen konfrontiert.

Genau. Unterricht besteht nicht immer nur aus «Friede, Freude, Eierkuchen». Für die Beziehungswahrnehmung der Kinder spielt es keine so grosse Rolle, wie ich mich als Lehrperson in Schönwetterlagen verhalte. Entscheidend ist vielmehr: Wie reagiere ich, wenn ein Sturm aufzieht und ein Kind massiv verweigert oder andere Kinder runtermacht? In solchen Krisensituationen ist es ganz entscheidend, dass ich verletzendes Verhalten vermeide und mich nicht in eskalative Muster verstricken lasse, indem ich ein schreiendes Kind noch lauter anschreie, es bestrafe oder

herabsetze. Während einige Lehrpersonen ungewollt mit dem Kind eskalieren und so, statt das Problem zu lösen, selbst zu einem Teil des Problems werden, ziehen sich andere Lehrpersonen zurück und das Kind lernt, dass sein Verhalten Erfolg hat.

Die grosse Kunst besteht darin, klar, niederschwellig und mit Präsenz auf das Verhalten des Kindes zu reagieren und dabei eskalative Muster und verletzendes Verhalten zu vermeiden. Gerade in herausfordernden Situationen sind tragfähige Beziehungen hilfreich, weil sie entlasten. Weiter hilft es, wenn wir als Lehrpersonen auch in schwierigen Situationen den Humor nicht gänzlich verlieren und auch solchen Situationen mit heiterer Gelassenheit begegnen. Lehrpersonen mit Humor kennen ihre eigenen Grenzen und sind auch mal in der Lage, über ihre unvermeidlichen Unzulänglichkeiten zu lachen. Humor entlastet und entspannt. Letztendlich kann Lernen nur in einer angstfreien Atmosphäre stattfinden.

### Ist der Beruf der Lehrperson also ein Beziehungsberuf?

Ja, ganz klar. Aber es reicht nicht, einfach eine Person vor die Klasse zu stellen, die Kinder mag.

Der Beruf der Lehrperson ist anspruchsvoll und erfordert ein solides professionelles Wissen. Lehrpersonen sind im Unterricht mit sehr komplexen Situationen konfrontiert und müssend laufend zahlreiche Entscheidungen treffen. Dies erfordert ein grosses Fach-, aber eben auch pädagogisches Wissen. Das Wissen zur adaptiven Klassenführung und zu gelingender Beziehungsgestaltung ist zentral, damit man auch herausfordernde Situationen erfolgreich bewältigen kann.

Wir brauchen deshalb nicht einfach Menschen, die Kinder mögen, sondern professionell ausgebildete Lehrpersonen mit dem entsprechenden Wissen. Und diese Lehrpersonen verdienen unsere uneingeschränkte Unterstützung. Denn durch ihre Arbeit prägen sie die nachfolgenden Generationen und damit unsere Zukunft.



## Achtung Natur



Die Aare-Ebene mit ihren Naturschutzgebieten zwischen Biel und Solothurn ist beliebt für Maibummel, Schulreisen, Velotouren und Naturbeobachtung. Hier lassen sich Vögel, Hasen, Frösche und seltene Pflanzen beobachten. Vor der Juragewässerkorrektur kämpften die Ortsansässigen gegen

Überschwemmungen, Malaria und Hunger. Das Buch «Achtung Natur – Beobachtungen aus der Aare-Ebene» erklärt die geologische und geschichtliche Entwicklung sowie die landschaftliche Veränderung von der Urzeit bis in die Neuzeit. 13 Fachleute zeigen auf, wie stark die Biodiversität abgenommen hat und was dagegen getan wird.

**Weitere Informationen und Bestellung:**  
[www.heimatpflege.ch](http://www.heimatpflege.ch)

## LernFilm Festival 2023

Ein LernFilm (maximal 3 Minuten) dient zur Erklärung von Abläufen und Zusammenhängen. Mit LernFilmen kann man (fast) alles erklären. Filme können bis am 27. März 2023 auf [lernfilm-festival.ch](http://lernfilm-festival.ch) eingegeben werden.

[www.lernfilm-festival.ch](http://www.lernfilm-festival.ch)



## Nothelferkurse in der Schule

Offizieller Nothelferkurs direkt an Ihrer Schule: Entweder im Anschluss an den Unterricht am Mittwochnachmittag, Freitagabend/Samstag oder in Projektwochen. Dabei profitiert die Schule von einem minimalen koordinativen Aufwand und die Teilnehmenden von einem vergünstigten Preis des Erste-Hilfe-Kurses.

**Weitere Infos für Schulen:**  
[www.nothelferinderschule.ch](http://www.nothelferinderschule.ch)

**Kontakt und vergünstigter Nothelferkurs für Berner Lehrpersonen:**  
[fricker@swift.ch](mailto:fricker@swift.ch)

## Setzen Sie auf stabile Werte

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:  
[www.glauserpartner.ch/termin](http://www.glauserpartner.ch/termin) – 031 301 45 45  
Wir freuen uns auf Sie!

**GLAUSER+PARTNER**

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

[www.glauserpartner.ch](http://www.glauserpartner.ch)



Beratungsqualität von Bildung Bern getestet und für gut befunden.  
Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

## Für Wurmfans und Gemüsefreaks



In den Bildungsprogrammen GemüseAckerdemie und AckerRacker bauen Kinder gemeinsam mit ihren Lehrpersonen eigenes Gemüse an. Dabei werden sie spielerisch an die Natur herangeführt und entwickeln sich zu Wurmfans, Gemüseliebhaber:innen oder Nachhaltigkeitsexpert:innen. Für die Ackerseason 2023 sind noch Plätze frei. Sie können die Klasse bis Ende Jahr anmelden und sich unverbindlich beraten lassen.

**GemüseAckerdemie:**  
[www.acker.co/gemueseackerdemie-schweiz/Programminformationen-ch](http://www.acker.co/gemueseackerdemie-schweiz/Programminformationen-ch)

**AckerRacker:**  
[www.acker.co/gemueseackerdemie-schweiz/Programminformationen-AR-ch](http://www.acker.co/gemueseackerdemie-schweiz/Programminformationen-AR-ch)

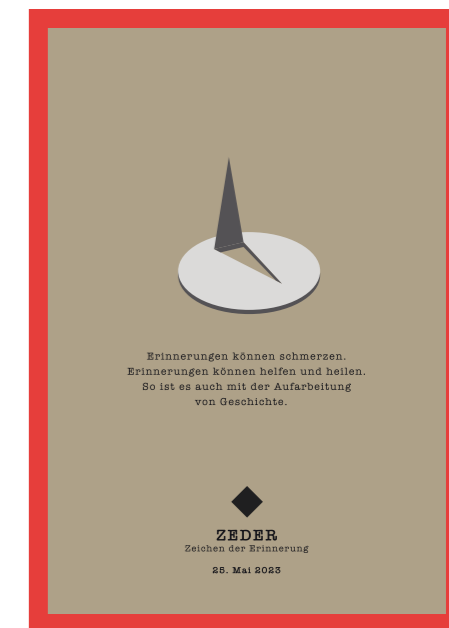
## Erinnerungsarbeit im Klassenzimmer

*Erinnerungen können schmerzen. Erinnerungen können helfen und heilen. So ist es auch mit der Aufarbeitung von Geschichte. Mit einem «Zeichen der Erinnerung» soll am 25. Mai 2023 in möglichst vielen Berner Gemeinden dem Leid von Zehntausenden durch fürsorgliche Zwangsmassnahmen Betroffenen gedacht werden.*

Im September 2016 trat das Bundesgesetz zur Aufarbeitung der fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981 (AFZFG) in Kraft. Eines der wichtigsten Ziele dieses Gesetzes ist es, vieltausendfach erlittenes Unrecht und Leid zu anerkennen. Zu diesem Zweck setzt sich der Bund dafür ein, dass die Kantone «Zeichen der Erinnerung» setzen.

Der Kanton Bern ist der von fürsorglichen Zwangsmassnahmen am meisten betroffene Kanton der Schweiz. Die daraus erwachsene Verantwortung gegenüber den Betroffenen und den historisch belegten Vorkommnissen sowie der über alle Parteigrenzen hinweg eindrücklich feststellbare Wille des Grossen Rates bilden für den Regierungsrat des Kantons Bern die Voraussetzungen, um den bun-

desrätlichen Aufruf zur Schaffung eines Zeichens der Erinnerung ernst zu nehmen. Am 25. Mai 2023 soll in möglichst vielen Berner Gemeinden eine Erinnerungstafel montiert und eine Plakatausstellung mit 20 themenbezogenen Inhalten eröffnet werden. Ein damit verbundener Anlass, dies die Idee, soll idealerweise im Dialog von politischen Gremien, kirchlichen Kreisen und engagierten Lehrpersonen geplant und realisiert werden. Ab diesem Tag sollen zudem in Zusammenarbeit mit der PHBern entstandene Unterrichtsmaterialien verfügbar sein. Im Zentrum dieser Unterlagen steht die persönliche Begegnung mit einer Zeitzeug:in. Schliesslich wird eine Webseite zur Verfügung stehen, die Hintergrundwissen vermittelt und für Lehrer:innen konkrete Ideen für den Unterricht mit Schüler:innen ab 13 Jahren bereithält.



Nähere Informationen und Auskünfte erhalten Sie bei der Projektleitung:  
[urs.riemann@fuer-angelegenheiten.ch](mailto:urs.riemann@fuer-angelegenheiten.ch)

## 22. Kurs Malbegleitung Arno Stern

Die Malbegleiter:in-Ausbildung «Freies Malen nach Arno Stern» befähigt zum Aufbau eines eigenen Malorts im schulischen Rahmen (als Angebot der Schule) oder im privaten Rahmen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

**Daten:**  
21.1., 4.2., 18.2., 4.3.2023, jeweils 12 bis 16 Uhr.

**Kurskosten:**  
Die Kurskosten von 1000 Franken werden aktiv im Schuldienst stehenden Lehrpersonen von der Bildungs- und Kulturdirektion zurückerstattet.

**Weitere Informationen:**  
[franziska.buetikofer@gmx.net](mailto:franziska.buetikofer@gmx.net)

Kursleiterin Franziska Bütikofer ist Primarlehrerin und Initiantin der KunstKiste im Kanton Bern. Seit über zehn Jahren integrierter Malort als Angebot der Schule. Seit zehn Jahren erteilt sie regelmässig Ausbildungskurse für Freies Malen.



# Die Lehre ermöglicht Persönlichkeitsentwicklung

Franziska Schwab

Nina Scheidegger aus Ursenbach hat an den SwissSkills die Goldmedaille im Wettkampf der Raumausstatter:innen gewonnen. Ein Plädoyer für die Berufslehre.



Nina Romana Scheidegger aus Ursenbach ist Raumausstatterin EFZ. Ihr Lehrbetrieb und aktueller Arbeitgeber ist Steffen Raumkonzepte AG in Herzogenbuchsee. An den SwissSkills hat sie im Wettkampf «Raumausstatter/in» die Goldmedaille gewonnen. Bildung Bern gratuliert der jungen, sympathischen Berufsfrau herzlich.

scheiden können, darf sich nicht zu sehr aufregen, wenn etwas nicht klappt. Mir ist auch ein blöder Fehler passiert. Ich musste Nähte wieder auftrennen. In der Lehre habe ich sorgfältiges Arbeiten lernen können. Wir verarbeiten viele teure Produkte. Wenn man ein Stück Parkett falsch zuschneidet und es dann nicht mehr brauchen kann, geht das ins Geld. Zu uns kommen anspruchsvolle Kunden. Ihnen kann man nicht schlechte Arbeit abliefern.

## Weshalb haben Sie den Beruf der Raumausstatterin gewählt?

Ich habe verschiedene Schnupperlehren gemacht. Mir gefällt das Handwerkliche, ich bin kein Bürotyp. Ausserdem reite ich und interessierte mich zuerst für den Beruf der Sattlerin. Dann stiess ich auf verwandte Berufe. Als Raumausstatterin ist man viel unterwegs, bei verschiedenen Kunden. Unser Arbeitsalltag ist sehr abwechslungsreich. Du siehst viel. Ich finde es schön, zu sehen, was man aus Räumen herausholen kann. Wir müssen viel wissen über die verschiedenen Materialien und zeichnen können, technisch und frei Hand. Der Beruf ist vielseitig.

## Sie haben an den SwissSkills die Goldmedaille gewonnen. Was bedeutet dies für Sie?

Ein tolles Gefühl, eine Bestätigung. Ich freue mich sehr, dass ich es geschafft habe. Ich hatte vorher noch nie auf einer so grossen Bühne gestanden, vor so vielen Zuschauer:innen. Ich glaube, man macht eine solche Erfahrung nur einmal im Leben. Auch jetzt gratulieren mir noch Leute. Mit einem Sieg hatte ich nicht gerechnet.

## Wie beurteilen Sie den Wettbewerb SwissSkills? Ist er nötig?

Ja, ich denke schon. Es schadet sicher nicht, wenn man den Gewinn der Goldmedaille in den Lebenslauf schreiben kann. Bei der Stellensuche kann sie hilfreich sein. Der Wettbewerb motiviert, man macht neue Erfahrungen.

Gerade für Jugendliche in der Berufswahlphase war der Anlass sicher sehr interessant, weil sie die Berufsleute in Aktion sehen konnten. Ich staunte, wie gut besucht die SwissSkills waren. Cool ist auch, dass man mal sieht, welche Berufe es überhaupt gibt. Ich konnte mit vielen Leuten sprechen und meinen Beruf erklären. Einige sagten: Ich wusste gar nicht, dass dieser Beruf so vielseitig ist. Es steckt natürlich viel Aufwand hinter dem Anlass. Die SwissSkills sind eine gute Werbung für die Berufsbildung.

## Welche Eigenschaften haben Ihnen dabei geholfen, die Konkurrenz auszustechen?

Ich bin halt eine «Tüpfelschisslerin», bin nie sofort zufrieden und gebe nicht schnell auf. Das ist mir zugute gekommen. Und ich hatte sicher auch Glück. Man muss spontan ent-

Die nächsten zentralen SwissSkills finden höchstwahrscheinlich im Herbst 2025 statt. Zwei digitale Programme können Lehrpersonen mit ihren Schüler:innen ganzjährig kostenlos nutzen:

SwissSkills Mission Future School ist ein Arbeitsinstrument für Lehrpersonen und richtet sich an Jugendliche im Berufsorientierungsprozess. Es bietet Gesprächsgrundlagen an und unterstützt Jugendliche, anhand eines Stärkenprofils ihre persönlichen Stärken und ihr Potenzial zu erkennen. Jetzt kostenlosen Zugang erhalten:

[www.swiss-skills.ch/missionfuture/school](http://www.swiss-skills.ch/missionfuture/school)

Auf SwissSkills Connect stellen über 130 junge Berufsleute ihren Lehrberuf vor:

[www.swiss-skills.ch/connect](http://www.swiss-skills.ch/connect)

## Wie sind Sie in der Schule auf die Berufswahl vorbereitet worden?

Ich hatte in der Sek einen sehr motivierten Lehrer. Er war damals bereits 40, wir waren seine erste Klasse. Und Lehrer war sein zweiter Beruf. Er war gelernter Metallbauschlosser, er wusste, was es braucht, damit man eine Lehrstelle kriegt, und hat uns sehr gut unterstützt. Er fragte nach und zeigte immer transparent auf, wo jede und jeder im Berufswahlprozess gerade stand. Das motivierte. Alle mussten sich um die Berufswahl kümmern. Im Math gab er Nachhilfe. Und wir hatten ein Berufswahltagbuch.

## Hat Ihr Lehrer Ihnen zur Goldmedaille gratuliert?

Ja. Ich sehe ihn ab und zu. Auch meine 1.- bis 3.-Klass-Lehrerin hat mir mit einer Karte gratuliert.

## Was haben Sie in der Schule fürs Berufsleben gelernt?

Textiles Gestalten war eines meiner Lieblingsfächer. Das Soziale und das richtige Verhalten haben wir in der Schule gelernt. Wir haben im Beruf oft mit Leuten zu tun. Sich selber organisieren können ist auch wichtig. Bis in die 6. Klasse besuchte ich eine kleine Gesamtschule. Wir waren oft zusammen unterwegs, etwa in Lagern. Die älteren halfen den jüngeren Schüler:innen. Selbstständiges Arbeiten war normal. Wir lernten mit Wochenplan. Der Lehrer konnte nicht immer alle unterstützen. Das hat uns geprägt.

## Angenommen, Sie könnten die Schule neu denken. Was würden Sie verändern?

Ich würde die Kinder auf das reale

Leben vorbereiten, sie auch praktisch arbeiten lassen. Nicht alle lernen dies daheim. Es gibt Kinder, die zu Hause nie abwaschen müssen. Das merkt man in Lagern. Ich würde die Selbstständigkeit fördern. Und es braucht gute Lehrpersonen. Mein Berufsschullehrer hat mich beeindruckt. Er war immer begeistert und hat alles gewusst. Mit zwei Strichen konnte er eine Zeichnung massiv verbessern. Wir machten viele Exkursionen, besuchten die Möbelmesse in Köln sowie verschiedene Hersteller wie z. B. Création Baumann. Er hat sich sehr engagiert. So stelle ich mir gute Lehrpersonen vor.

## Wenn Sie als Chefin eine junge Berufsfrau ausbilden müssten, was wäre Ihnen dann wichtig?

Ich fand immer wichtig, dass ich alles fragen durfte. Keine Frage war dumm. Man will es ja möglichst gut machen. Am Anfang braucht es sicher Geduld. Trotzdem müssen Auszubildner:innen eine gewisse Linie durchziehen, etwas fordern. Erst kurz vor der Abschlussprüfung Druck aufzusetzen, bringt nichts. Ich konnte im 3. Lehrjahr Auto fahren und durfte kleine Aufträge selber erledigen. Dabei habe ich viel gelernt. Ich bin jung und eine Frau, auf der Baustelle sind fast ausschliesslich Männer. Ich musste mich behaupten. Dadurch bin ich viel selbstbewusster geworden. Die Lehre ermöglicht Persönlichkeitsentwicklung.

## In ganz vielen Berufen gibt es Fachkräftemangel. Wie sieht es in Ihrem Beruf aus?

In unserem Beruf gibt es nicht sehr viele Lehrstellen. Mein Betrieb hat kein Problem, Auszubildende zu finden. Bodenleger allerdings findet man nicht viele. Es hat daher viele Ungelernte im Beruf, solche, die reingerutscht sind. Ausgebildete müssen dann oft erklären oder die anspruchsvollen Arbeiten ausführen.

## Wie könnte man allgemein den Fachkräftemangel beheben?

Vielleicht müsste man die Löhne anpassen. Wer studiert, hat oft den besseren Lohn. Also wollen viele studieren. Ich habe schon gehört, dass Firmen Lehrlingslöhne raufsetzen. Wichtig ist, dass gerade handwerkliche Berufe mehr wertgeschätzt werden. Daher sind die SwissSkills gut.

## Viele Eltern finden, ihre Kinder sollten das Gymnasium besuchen. Sie haben eine Lehre absolviert. Was spricht für die Lehre?

Die Lehre ist eine sehr gute Grundausbildung. Man kann danach weitermachen, hat aber bereits ein Standbein. Ich befinde mich jetzt gerade im 2. Jahr der Berufsmatur. Man merkt, wer von den Vorgesetzten auch praktische Erfahrung hat. Sie kommen besser draus und sind die besseren Chefs. Viele Eltern geben den Kindern den Weg zu klar vor, die Möglichkeit, eine Lehre zu absolvieren, steht nicht im Vordergrund. Sie haben die Erwartung, dass ihr Kind den Gymer macht. Jugendliche sollten selber entscheiden können, nach Interesse. Dann kommen auch die richtigen Leute in die verschiedenen Berufe.



# Ich würde gerne mehr Zeit für mein Huhn haben

Céline Mussilier

Drei Schüler:innen aus unterschiedlichen Klassen (Zyklus 2 und 3) haben fünf Fragen zu Schule und Freizeit beantwortet.



## Stell dir vor, du wärst Schulleiter:in und dürftest etwas an deiner Schule verändern. Was wäre das?

**Kyra:** Ich würde schauen, dass der Unterricht häufiger draussen stattfindet. Cool wäre, in Gruppen spazieren zu gehen und unterwegs etwas zu üben, zum Beispiel Kopfrechnen. Auch würde ich etwas gegen den Streit unternehmen. Ich sehe viel Streit in den Pausen. Mit einem Pausenkiosk und Spielangeboten würde das vielleicht besser, weil die Kinder so etwas anderes zu tun hätten.

**Lara:** Ich würde ein neues Schulfach einführen, bei dem es um die Hobbys der Klasse geht. Die Schüler:innen könnten dann etwas machen, das sie sehr interessiert. Die Hobbys könnten vorgestellt oder vorgezeigt werden, damit die Schüler:innen voneinander lernen. Wenn jemand gerne Tiere hat, könnte er beispielsweise auch sein Haustier mitbringen und vorstellen.

## Wofür würdest du gerne mehr Zeit haben?

**Timo:** Zwei Dinge fallen mir ein. Einerseits hätte ich gerne mehr Zeit zum Schlafen und Ausruhen. Andererseits möchte ich mit meinen Freunden mehr Zeit verbringen. Wir sind oft gemeinsam draussen oder

am Gamen. Manchmal schrauben wir auch an einem Motorrad herum.

**Lara:** Zum Ausschlafen hätte ich gerne mehr Zeit. Ich stehe nicht so gerne früh auf. Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich sie gerne auch in der Schule verbringen. Besonders toll wäre, wenn wir mehr Musik hätten. Ich singe gerne und mag es, wenn wir als Klasse musizieren.

**Kyra:** Ich würde gerne mehr Zeit für mein Huhn haben. Wir haben zu Hause drei Hühner, eines davon gehört mir. Auch würde ich die Zeit zum Lesen nutzen. Ich lese gerne Tier- und Krimigeschichten und kann fast nicht aufhören, wenn ich mal in eine Geschichte eingetaucht bin.

## Was brauchst du, damit du in der Schule gut lernen kannst?

**Kyra:** Die Aufgaben sollten nicht zu einfach, aber auch nicht zu schwierig sein. Ich brauche Ruhe um mich herum, damit ich mich konzentrieren kann. Ich habe ein Stopp-Schild im Pult, das ich meinem Pultnachbarn zeige, wenn er zu laut ist und mich zu fest stört.

**Lara:** Ich mag kreative Aufgaben, die nicht zu schwierig sind. Was mich stört, ist, wenn eine Lehrperson sagt, dass wir etwas für den Test lernen müssen. Ich will etwas lernen, weil es interessant ist oder Spass macht.

Nicht einfach, weil ich es für den Test können muss. Auch lerne ich besser, wenn meine Lehrperson Humor hat und ich merke, dass sie es gut haben will mit der Klasse.

## Wann hast du das letzte Mal jemandem geholfen?

**Kyra:** Ich habe vor einer Woche meiner jüngeren Schwester beim Blitztest geholfen. Ich habe selbst Aufgaben erfunden und sie ihr gestellt. Sie wollte immer mehr Aufgaben lösen und hat viel geübt. Am Schluss hat sie den Test bestanden.

**Timo:** Gerade eben habe ich meiner Mutter geholfen, die Wäsche hochzutragen. Ich helfe öfter im Haushalt mit, wenn es mich braucht. Vor etwa zwei Wochen habe ich meinen Kollegen bei den Aufgaben im RZG geholfen. Wir haben alle Länder von Europa geübt. Ich wusste schon gut Bescheid und konnte ihnen beim Lernen helfen.

## Welche Superkraft wünschst du dir?

**Kyra:** Ich würde sehr gerne mit Tieren sprechen können. Ich würde in den Wald gehen und dort mit den Füchsen spielen. Nur meinen engsten Freunden und meiner Familie würde ich von meiner Superkraft erzählen.

**Lara:** Ich fände es cool, Dinge mit meinen Gedanken erschaffen zu können. So würde ich zum Beispiel ein leckeres Mittagessen erscheinen lassen, ohne vorher mühsam kochen zu müssen. Oder ich könnte mir eine schwarz-weiße Katze herzaubern, mit der ich spielen kann.

**Timo:** Ich würde gerne fliegen können. Meine Fähigkeit würde ich nutzen, um in meiner Freizeit herumzufliegen und meine Freunde zu besuchen.

# Aller Anfang ist ... sehr leicht!

Claudia Godwin

Am 24. November 2022 ist es so weit. Die Lehrpersonen des OSZ Wattenwil erwarten Rassismusexpertin Anja Glover – das Thema des schulinternen Weiterbildungstages ist Antirassismus.



Anja Glover ist Soziologin, Autorin, Moderatorin, Podcasterin, Rassismusexpertin und Social Entrepreneurin: <https://nunyola.ch>

## Ursprung in Kolonialgeschichte

Mit ihrem Exkurs in die Geschichte des Rassismus macht uns Anja Glover klar, dass das System Rassismus in der heutigen Form seinen Ursprung in der Kolonialgeschichte hat und sich weltweit in unterschiedlicher Ausprägung zeigt. Schweizspezifisch gibt es darüber sehr viel Wissen, das sich aber erst noch etablieren muss.

So spielten zum Beispiel Schweizer Forschende zu den (längst widerlegten) Rassentheorien ebenso eine Rolle wie die in der Schweiz bis in die 60er-Jahre sehr beliebten «Menschenschauen». Die Schweiz hat sogar versucht, selber Kolonien zu erlangen, worin sie aber scheiterte. Stereotypisierte Bilder von nicht weissen Menschen halten sich trotzdem bis heute. Kinderbuchhelden wie Globi oder auch Jim Knopf tragen sie weiter – sichtbar werden sie zum Beispiel in der Werbung genauso wie in Schulbüchern. Was nicht überrascht, wenn man bedenkt, dass sowohl Werbung als auch Schulbücher in der Schweiz nach wie vor grossmehrheitlich von weissen Menschen produziert werden.

Im Workshop vorgestellte Werbekampagnen grosser Firmen lösen Kopfschütteln aus – die Problematik darin exakt zu erkennen, ist jedoch nicht immer einfach.

## Bewusstsein wächst

Anja Glover wechselt geschickt zwischen fundierten Inputs und Sequenzen, wo in Gruppen Beispiele von Alltagsrassismus gesucht und diskutiert werden. Immer wieder gibt es Raum für Fragen und eigene Gedanken. Sie hat in ihren vielen bisher gehaltenen Workshops auch schon deutlich mehr «Gegenwind» gespürt als in Wattenwil. Das Diskussionsklima ist teilweise etwas verhalten. In den kurzen Pausen wird sie allerdings von einzelnen Lehrpersonen auf Punkte angesprochen, die durchaus auch im Plenum spannend zu diskutieren gewesen wären ...

Das in der Gesellschaft in den letzten Jahren deutlich gewachsene Bewusstsein für verschiedene Diskriminierungsformen trägt wohl dazu bei, dass auch Lehrpersonen anfangen, sich zu informieren. Dazu gibt Anja Glover dem Kollegium sowohl ein Glossar zu rassismuskritischer Sprache als auch acht konkrete Tipps für Lehrpersonen mit, die auf ihrer Homepage zu finden sind.

Die Weiterbildung hat – nicht zuletzt dank der einfühlsamen Expertin – den Einstieg ins Thema Rassismus sehr leicht gemacht. Entscheidend ist aber der Weg, den das Kollegium jetzt beschreiten wird!

Die Erwartungen sind sehr unterschiedlich, wie sich in einer kurzen Vorstellungsrunde herausstellt: Während einige sich mit dem Thema Antirassismus schlicht noch kaum befassen haben («Ich lasse mich einmal überraschen ...»), fühlen sich viele momentan vor allem verunsichert («Was darf man denn überhaupt noch sagen?») und wieder andere wünschen sich Antworten auf ganz konkrete Fragen («Wo finde ich Kinderbücher, die verschiedenste Menschen abbilden?»).

Um es vorwegzunehmen: Anja Glover hat auf fast alles eine Antwort, macht uns aber vor allem sehr bewusst, dass der Weg zu einer inklusiveren Gesellschaft nur über uns selbst als Menschen und Lehrpersonen führen kann. Die Schule ist ein Ort, wo erlernte Stereotypen reproduziert und unter Umständen verstärkt werden – aber auch dekonstruiert und verlernt werden könnt(en) ...

## Verbrauchsmaterial

**meyer** Naturprodukte  
**Füllmaterialien:**  
 Kirschensteine, Traubenkerne,  
 Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...  
[www.kirschensteine.ch](http://www.kirschensteine.ch), Onlineshop oder 056 444 91 08

## Spiel- und Pausenplatzgeräte

Individuelle Spielwelten  
 Pausenplatz Konzepte  
 Sicherheitsberatung  
**bimbo**  
 macht spass  
 HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

## Basteln / Handarbeiten

Spycher-Handwerk AG  
 Huttwil  
**www.filzwolle.ch**

## Verschiedenes

SCHLOSS THUN ENTDECKEN.  
 MITTELALTER ERLEBEN!  
 BILDUNG & VERMITTLUNG:  
 SCHLOSSTHUN.CH

Innovative Einrichtungen  
 für Schule und Bildung  
 schule raum  
 AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch



Berner Schule / École bernoise  
 Ausgabe vom 13. Dezember 2022 /  
 Édition du 13 décembre 2022

155. Jahrgang / 155<sup>e</sup> année  
 ISSN 1661-2582  
 Erscheint 6-mal pro Jahr /  
 Apparaît 6 fois par année

Auflage / Tirage  
 10 920 (WEMF/SW-beglaubigt) /  
 10 920 (certifié WEMF/SW)

Herausgeber / Éditeur  
 Bildung Bern / Formation Berne

Kontakt / Contact  
 Geschäftsstelle Bildung Bern  
 Monbijoustrasse 36, Postfach, 3001 Bern  
 031 326 47 47  
[info@bildungbern.ch](mailto:info@bildungbern.ch) /  
[information@formationberne.ch](mailto:information@formationberne.ch)  
[bernerschule@bildungbern.ch](mailto:bernerschule@bildungbern.ch)  
[www.bildungbern.ch](http://www.bildungbern.ch)

Redaktion / Rédaction  
 Franziska Schwab, 031 326 47 45

Gestaltung / Conception graphique  
 Barbara Bissig, 031 326 47 58

Übersetzung / Traduction  
 Alain Jobé

Korrektur / Relecture  
 Katharina Held und Laura Leupold

Anzeigenmarketing /  
 Marketing publicitaire  
 Stämpfli AG  
 Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern  
 031 767 83 30  
[mediavermarktung@staempfli.com](mailto:mediavermarktung@staempfli.com)

Druck / Impression  
 DZB Druckzentrum Bern AG

Abonnemente Nichtmitglieder /  
 Abonnements non-membres  
 Fr. 37.-/Jahr inkl. MwSt. /  
 fr. 37.-/an TVA incl.  
 Aufgrund einer Leistungsvereinbarung  
 mit der Vereinigung der Studierenden  
 der PHBern (VdS) wird die Zeitschrift auch  
 rund 1500 Studierenden zugeschickt. /  
 Grâce à une convention de prestations  
 avec l'Association des étudiant-es de la  
 PHBern (VdS), la revue est également  
 envoyée à quelque 1500 étudiant-es.

Bestellungen und Adressänderungen /  
 Commandes et changement d'adresse  
 Geschäftsstelle Bildung Bern  
 031 326 47 47

Nächste Ausgabe / Prochaine édition  
 14. Februar 2023 / 14 février 2023

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel  
 23. Januar 2023, 7 Uhr /  
 23 janvier 2023, 7 h

Berufsbund  
 Association  
 professionnelle  
 BILDUNG BERN  
 FORMATION BERNE

**BERNER BILDUNGSTAG**  
**MITTWOCH, 10. MAI 2023**  
 TISSOT-ARENA BIEL

Es treten auf:  
**Ben Furman**, Psychiater  
**Prof. Dr. Antje-Britta Mörstedt**, Professorin für  
 Allgemeine Betriebswirtschaftslehre  
**Caroline Chevin**, Musikerin  
**Patti Basler**, Kabarettistin und **Philippe Kuhn**, Pianist  
**Christine Häsler**, Bildungsdirektorin  
**Dagmar Rösler**, Präsidentin LCH

**JETZT GEHTS!**

## Das beglückende Fahrradverbot



Urs Mannhart lebt als Schriftsteller, Reporter und Biolandwirt in La Chaux-de-Fonds. In seinem jüngsten Buch geht es um Persönlichkeit bei Tieren, es heisst: *Lentille. Aus dem Leben einer Kuh.*

Hügelkette um Hügelkette zeigen sich mir bestreckende Landschaften, Tal um Tal trägt mich das Rad durch kleinteilige Felder, zu imposanten Einzelbaumpersönlichkeiten und entlang hagebuttenbunter Hecken. Eintauchend, wieder und wieder, in den tiefen Blätterbauch eines Waldes, halte ich Ausschau nach den übermütig leuchtenden Lärchen – aber bis Wien sind es noch fünfzig Kilometer, ich bin verabredet und knapp dran, es fehlt mir für Naturlyrik die Zeit.

Unvermittelt stellt sich mir eine Mauer in den Veloweg. Eine richtig lange Mauer.

Ich finde ein Tor, trete ein, und lasse mich von einer Tafel informieren über den Naturpark, den ich just betreten habe – und darüber, dass hier Fahrräder verboten sind.

Ich kenne die Gegend nicht, verspüre wenig Lust auf Umwege – und lasse das Verbot links liegen.

Der Park ist menschenleer, aber das schlechte Gewissen fährt mit; die Reputation der Radfahrenden ist ja ohnehin schändlich genug.

Alsbald taucht, wie anders nicht zu erwarten, ein Fussgänger vor mir auf. Er spaziert inmitten des mageren Strässchens, ich sehe bloss seinen Rücken, sehe einen Mann im Mantel, wahrscheinlich nicht mehr ganz jugendlich. Klingel habe ich keine, aber am Strassenrand liegt üppig Laub. Kaum will ich darin rascheln, um den Mantelmann behutsam auf mich aufmerksam zu machen, beginnt er mit einem Jogging.

Nein, nicht mit einem Jogging. Es ist ein beschwingtes Trippeln, es ist der spielerisch leichte Laufschrift eines Menschen, der eigentlich spaziert, aber aufgrund fröhlich-beschwingter Launen seine gesammelten Unbeschwertheiten körperlich ausdrücken will.

Jetzt, da ich den Mann vor mir trippeln sehe, wage ich nicht, im Laub zu rascheln. Es rührt mich, einen älteren Mann im Mantel bei einem spontanen, einer Laune folgenden Dauerlauf beobachten zu können.

Der vor uns liegende Weg ist jedoch lang, dieser Park scheint unendlich, und so ungern ich das tue, ich komme nun nicht umhin, einen gut gelaunten Menschen, der sich trotz unpassender Kleidung zu einem Dauerläufchen hat hinreissen lassen, zum Verlassen seines Wohlfühlbereichs zu nötigen.

Also raschle ich hinter ihm im Laub. Der Mann erschrickt gewaltig und dreht sich um.

Einen empörten Blick, ein zorn erfülltes Gesicht erwarte ich. In groben Workkaskaden wird mir ein erboster Zeit- und Weggenosse erklären, was mir zu erklären nützt.

Noch hat niemand nichts gesagt, und doch klettern bereits Schuldgefühle in mir hoch.

Da blicke ich in ein lächelndes Gesicht. Das mich freundlich mustert. Und ich werde gegrüsst von angenehmer Stimme.

Ich sammle mich und grüsse, vollkommen überrascht.

Kaum vernimmt der Mann meinen Dialekt, fragt er nach meinem Wohnort. Als ich La Chaux-de-Fonds erwähne, erzählt der Mann sogleich amüsiert von seiner einstigen Gefährtin, die in La Chaux-de-Fonds gewohnt und leidenschaftlich Esperanto gelernt habe, in jenem berühmten Zentrum für Esperantisten, das ich vielleicht kenne.

Ich bin erstklassig verblüfft: La Chaux-de-Fonds liegt ungefähr 800 Kilometer von diesem Naturpark entfernt, den ich verbotenerweise mit dem Velo durchquere, und jenes Esperantisten-Zentrum findet sich mehr oder weniger direkt hinter meinem Haus. Das scheint den Mann im Mantel nicht sonderlich zu erstauen; er erzählt weiter von seiner damaligen Freundin, die sich irgendwann nicht nur für diese Sprache, sondern noch viel inniger für den gutaussehenden Esperanto-Lehrer interessiert habe, und während der Mann erzählt, während schliesslich auch ich erzähle, ähnlich persönlich und direkt wie er, während wir uns also überraschend angeregt unterhalten, setzt der Mann sein Jogging der winzig-luftleichten Schritte fort, und ich rolle gemütlich neben ihm her.

Wir haben uns, nach vielleicht zehn innigen Gesprächsminuten, bereits verabschiedet, drei, vier Meter habe ich mich schon entfernt, als der Mann anfügt: «Und für das Radfahren im Park sind Sie natürlich entschuldigt!» Ich nicke lachend; ein Glück streift mich, und ich wüsste nicht zu sagen, ob ich je schon derart beschenkt worden bin für das Missachten eines Fahrradverbots.



# Alles für den Unterricht für die Zyklen 1 bis 3

## E-Learning

- Projektwoche «Frisch auf den Tisch» für alle Zyklen
- interaktive Arbeitsblätter für alle Zyklen
- Lehrfilme für alle Zyklen
- «Vom Gras ins Glas» für die Zyklen 1 und 2
- «Suisse Quiz» für den Zyklus 2
- Dossier «Food Waste» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3
- «Food Check» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3



## Projektwoche «Frisch auf den Tisch»

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art.

[www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch als Nahrungsmittel ist, so vielfältig lässt sie sich thematisch auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet abwechslungsreiches Material für unterschiedliche Unterrichtsformen an.

[www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)



## Tag der Pausenmilch

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter [www.swissmilk.ch/pausenmilch](http://www.swissmilk.ch/pausenmilch)



## Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten regelmässig neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: [www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

## Znüni: Poster und Broschüren

Wir bieten Informationsmaterial dazu: [www.swissmilk.ch/shop](http://www.swissmilk.ch/shop)



## Informationen

[schule@swissmilk.ch](mailto:schule@swissmilk.ch)

Swissmilk

Agriscuola



Schweiz. Natürlich.

swissmilk